

# Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Sallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalpreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Eblr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Eblr. 10 Sgr.).

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Npf., für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Npf.

N<sup>o</sup> 36.

Salle, Freitag den 12. Februar  
Mit Beilagen.

1875.

## Telegraphische Depeschen.

**Mailin,** d. 10. Februar. Heute Mittag ist der Landtag eröffnet. Die Schwerinsche Proposition äußert sich über die Verfassungsvorlage also: Der Großherzog bringe die Vorlage für den außerordentlichen Landtag vom Februar v. J. zur nochmaligen Berathung der Stände, indem derselbe an der in dem Landtagsabschiede vom 7. März v. J. ausgesprochenen Hoffnung festhalte, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des von ihm verfolgten Zielles zu einer Verständigung über die vorgeschlagenen Grundzüge führen werde.

**Kopenhagen,** d. 10. Februar, Abends. Die Nachforschungen nach dem entwichenen Rentanten der Halle-Sorau-Sübener Eisenbahngesellschaft, Pilz, werden hier von der Polizei eifrig betrieben, sind jedoch bisher erfolglos geblieben.

**Rom,** d. 10. Februar. Die Nachricht, daß der Papst am Sonnabend einen Ohnmachtsanfall erlitten habe, wird von der „Agenzia Stefani“ für unbegründet erklärt.

**Paris,** d. 9. Februar. Zeitungen sind heute nicht erschienen, dafür fanden jedoch viele politische Versammlungen statt, in welchen über die Senatsfrage verhandelt wurde. Bis jetzt ist eine Einigung noch nicht erzielt und es hat sogar den Anschein, daß die auf Donnerstag anberaumte Kammerdebatte beginnt, ohne daß die neue Majorität einen gemeinschaftlichen Boden gefunden hat. Man will es dann der Discussion überlassen, denselben zu schaffen, d. h. abwarten, ob sich ein neuer Ballon und eine Majorität von einer Stimme findet.

**Lagrono,** d. 9. Februar. König Alfons ist heute hier eingetroffen und mit großem Jubel empfangen worden, derselbe begiebt sich morgen nach Miranda und dann nach Burgos. Es heißt, General Laferna hätte um seine Enthebung vom Oberkommando gebeten und wäre sein Gesuch bewilligt worden. Nach den Einigen wäre Moriones, nach den Anderen Jovellana zu seinem Nachfolger bestimmt.

**Konstantinopel,** d. 10. Februar. Die Eisenbahnkommission hat heute ihre erste Sitzung abgehalten, welcher Baron Hirsch beizuhobnte.

**Washington,** d. 9. Februar. Die Finanzkommission des Kongresses hat den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung von baumwollenen und wollenen Manufakturwaren, sowie von Eisen und Stahl angenommen. Die Besteuerung von Papier, Büchern, Leder, Zucker, Thee und Kaffee wurde dagegen abgelehnt. Die Finanzkommission schätzt die durch die vorgeschlagenen Steuern zu erzielende Mehreinnahme auf 30 Millionen Dollars.

## Zur Lage.

\* Die interimistische Vereinigung der obersten Post- und Telegraphenverwaltung ist keineswegs eine neue Einrichtung. Der jetzige deutsche General-Postdirektor stand schon früher als Chef der preussischen Post auch zugleich an der Spitze des Telegraphenwesens. Erst nach der Gründung des norddeutschen Bundes, als die preussische Post und Telegraphie sich zu einer norddeutschen erweiterten erhielt die letztere den Charakter einer selbständigen Verwaltung. Im Laufe der seitdem verfloffenen acht Jahre hat sich nun, wie uns mitgetheilt wird, herausgestellt, daß namentlich das finanzielle Interesse eine Kombination der Post- und Telegraphenverwaltung notwendig macht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die so ansehnliche Erweiterung des Telegraphenwesens und die Vermehrung der Stationen sich mit einem bedeutend geringeren Kostenaufwand herstellen läßt, wenn sie mit den Postexpeditionen in Verbindung gebracht wird. Die Gründe, welche eine Trennung der Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1867 veranlaßten, bestehen zwar heute noch fort, den an die Telegraphendirection gestellten

Anforderungen kann aber auch nachgekommen werden, ohne die großen Vortheile, welche eine Verschmelzung beider Behörden mit sich bringt, aufzugeben. Da die Erfahrungen früherer Jahre schon einen bestimmten Anhalt dafür geben, daß die gemeinsame Direction praktisch sehr wohl durchzuführen ist, so ist nicht daran zu zweifeln, daß das Interimistum bald in ein Definitivum übergehen wird. Obgleich über den Zeitpunkt im Bundesrath und Reichskanzleramte noch kein bestimmter Beschluß gefaßt ist, steht doch im Princip die Lösung der Frage in der angegebenen Form fest.

Die „Provinzial-Correspondenz“ widmet ihren Leitartikel der innern Reform, mit Bezugnahme auf die gestrige Debatte des Abgeordnetenhauses über die Provinzialordnung. Das governementale Organ erkennt es freudig an, daß die Vorlagen der Regierung nach ihrem Geist und Wesen von vorn herein die entschiedene Zustimmung der Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu finden scheinen, nimmt namentlich auf die Aeußerungen des Herrn Miquel Bezug, welcher der Regierung für die Entschlossenheit ihres Vorgehens Anerkennung ausgesprochen hat und kommt dann auf die augenblicklich bestehende Meinungsverschiedenheit zu sprechen, ob die Reform sofort auf die ganze Monarchie ausgedehnt oder zunächst in dem Gebiete, in welchem sie bereits erfolgreich begonnen ist, nach allen Seiten durchgeführt und sodann auf die übrigen Provinzen übertragen werden soll. Hierzu bemerkt sie: „So gewichtig die Gründe für die eine und die andere dieser Meinungen sein mögen, so wird doch schwerlich irgend Jemand, der es mit der Reform im Ganzen ernst meint, die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß hieran der hoffnungsvoll angebahnte Ausbau der neuen Institutionen selbst scheitert. Niemand stand die Ausfichten für das Gelingen an und für sich in den allseitigen Stimmungen so günstig, wie gerade jetzt. Niemand kann sagen, ob nicht ein Hinausschieben in's nächste Jahr eine Verzögerung auf unabsehbare Zeit zur Folge haben könnte.“

Die Regierung scheint endlich auch den Wasserstraßen mehr Aufmerksamkeit widmen zu wollen. Es sind unter anderen Ausgaben für die Schiffbarmachung der Saale, Mulde, Unstrut und Elster im Regierungsbezirk Merseburg, der Fulda, Werra, Havel, Teichel, Aller und Leine (in der Provinz Hannover), Lahn, Main, Saar (Umweh- rung am Schleusen-Etablissement in Saarbrücken), zusammen 572,662 M., und für die Stromregulirung der Elbe 300,000 M. zu dem betreffenden Etat in Ansatz gebracht worden. Wir hoffen, daß unsere Herren Abgeordneten sich die Förderung der Interessen unserer seit Jahren den Krebsgang nehmenden Schiffahrt ein wenig angelegen sein lassen werden.

## Deutschland.

**Berlin,** d. 10. Februar. Se. Maj. der König haben geruht: Den Appellationsgerichts-Vize-Präsidenten Esterer in Frankfurt a. D. zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Halberstadt und den Oberstaatsanwalt Nessel zu Königsberg i. Pr. zum Vize-Präsidenten bei dem Appellationsgericht in Frankfurt a. D. zu ernennen; dem Hofmeister Köhler auf der Domäne Ampfurth im Kreise Wanzleben das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Handlungsgehilfen Otto Raeschke zu Drielsburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Das gestrige große Hoffest bei Sr. Majestät dem Kaiser, zu welchem an 1600 Einladungen ergangen waren, gehörte zu den glänzendsten und großartigsten der Saison und bildete als solches zugleich den Abschluß der Hoffestlichkeiten dieses Winters. Es fand in dem Weißen Saale, der Bildergalerie und den angrenzenden Gemächern des königlichen Schlosses statt, wo eine zahlreiche Vertretung der Hofkreise, der Diplomatie, der Minister, der Generalität, des Herren- und Abgeord-

netenhaus, der Kunst und Wissenschaft erschienen war. Punkt 9 1/2 Uhr betrat der Kaiser in Generalsuniform den weißen Saal, die Kaiserin, welche ein weißes Atlaskleid mit Stiefmüttern trug, am Arme führend, und unmittelbar darnach begann die Wiederholung des am Tage vorher beim Kronprinzen stattgehabten Costumfestes; die Quadrillen wurden in ganz derselben Weise und von denselben Persönlichkeiten zur Aufführung gebracht. Das Fest, wie die ganze Aufführung war überaus glänzend. Nach dem Buffet fand Ball statt, der sich bis nach Mitternacht hingog.

Nach Zeitungsmittheilungen soll bei der Regierung die Absicht vorliegen, die Bahn Berlin-Wehlar vorläufig nicht zu bauen, weil angeblich die zu überwindenden Schwierigkeiten zu große seien und die veranschlagte Kostensumme weit überschritten werden müsse. Die Nachricht ist, wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ nach eingezogenen Informationen zu erklären in der Lage ist, in jeder Beziehung un begründet.

Es darf nach der Börsen-Zeitung als gewiß angesehen werden, daß die oberste Leitung der Deutschen Reichsbank in denselben Händen verbleibt, denen bisher die Verwaltung der Preussischen Bank anvertraut war. Für das Hauptbankdirectorium dürfte daneben wohl noch eine Verstärkung der gegenwärtigen Kräfte eintreten.

Zufolge einer Vorlage des Reichs-Eisenbahnamts hatte im Auftrage des königl. sächs. Ministeriums der f. Commisär bei der Thüringischen Eisenbahn, Kreishauptmann von Burgsdorff, die Kammer um ihr Gutachten über die Beschwerde mehrerer betheiligter Städte wegen Einstellung zweier Züge auf der genannten Bahn ersucht. Es war darüber sofort eine Notiz veröffentlicht und der Verkehrs-Ausschuß zur Berathung eingeladen worden. Noch bevor derselbe jedoch zusammentrat (die Requisition war am 15. December, den Tag nach der vorigen Plenarsitzung, eingegangen und am 22. dess. Mon. fand die Ausschüßsitzung statt), erschien im Reichsanzeiger die offiziöse Mittheilung, daß das Reichs-Eisenbahnamt die Wiederherstellung der fraglichen Züge angeordnet habe. (Leipz. Tagebl.)

Nach heute an der Börse eingegangenen Depeschen ist der vor einigen Tagen nach Unterschlagung sehr bedeutender Gelder der Halle-Sorau-Sübenener Eisenbahn fähig gewordene Cassirer Pölz in Kopenhagen verhaftet worden. Ob die mitgenommenen Gelder bei ihm vorgefunden sind, erwähnen die Depeschen nicht, doch ist unter diesen Umständen jedenfalls Hoffnung für deren Wiederherbeischaffung vorhanden, da dieselben ja jedenfalls nicht in der Zwischenseite ausgegeben sein können. (Nach einem auf der ersten Seite mitgetheilten Telegramm aus Kopenhagen scheint diese von der „Börsenzeitung“ gebrachte Nachricht leider eine voreilige zu sein.)

### Aus dem Landtage.

Den Mittelpunkt der heute fortgesetzten Generaldebatte über die Provinzialordnung bildete die länger als zweistündige Rede des Abg. Dr. Lasker, welcher nach einigen Bemerkungen des Abg. Grafen Wintzingerode das Wort ergriff.

Abg. Lasker: Die bisherigen Ausführungen der Redner in der gestrigen Sitzung haben sich zum größten Theil auf specielle Einzelheiten bezogen, und ich muß sagen, daß ich aus diesem nicht habe eingeleitet vermocht in den Gedankenengang der einzelnen Redner. Ich werde versuchen, die allgemein zusammen-

fassenden Grundzüge zu erörtern. Vor allen Dingen ist streng zu unterscheiden zwischen den rein kommunalen Aufgaben und den Aufgaben in der Landesverwaltung. Man hat fortwährend von der Selbstverwaltung gesprochen, als ob diese selbst nur einen Begriff umfasse; das ist aber nicht der Fall, es sind in derselben zwei ganz zu sonderbare Begriffe enthalten. Die communale Selbstverwaltung hat den Zweck, daß jede Gemeinde ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten selbst oder durch ihre Vertreter besorge, und es tritt nur die Theilnahme des Staates hinzu, um dafür zu sorgen, daß Alles gemäß dem Gesetze geschieht; das drückt sich aus in dem Befehlsgange und dem Oberaufsichtsrecht. Ganz anders ist das Verhältnis der Selbstverwaltung in Landesangelegenheiten. Hier steht ein für allemal fest, daß die Staatsangelegenheiten nur im Namen des Staates verwaltet und ausgeübt werden können, und zwar von Organen des Staates. Ermöglicht wird aber diese Strenge durch Vererbung von Verwaltungsbeamten, die sich allerdings der Disziplin des Staates unterwerfen müssen. Diese beiden Departements der Selbstverwaltung müssen wir klar auseinander halten, damit wir nicht in die auf jener Vermischung beruhenden Irthümer der g. frigen Redner verfallen, daß z. B. von einer Seite der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die landeswirthschaftlichen Angelegenheiten in die Hände des Oberpräsidenten gelegt werden, von der anderen Seite dagegen, daß auch die Staatsfächer dem von der Provinz gewählten Vorständen unterstellt werden möchten. Ich spreche diese Ansicht nicht zum erstenmal aus; dieselben Ausführungen machte in dem vorigen Jahre in einer bedeutenden Rede der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal, nur ging er noch klarer in dieser Beziehung vor, so daß ich ihm deshalb nicht zustimmen konnte. Wir sind uns bei Aufstellung der Kreisordnung von vornherein darüber klar geworden, daß sowohl in den Organen wie im Inhalt dessen, was ausgeübt wird, diese beiden Theile nicht in allen Schichten auseinander gehalten werden können, in den niederen ist noch vollständige Vermischung, je höher wir aber kommen, je mehr werden wir eine Grenzschicht hervortreten. Bei den Gemeinden sind diese beiden Seiten noch vollständig in einander verbunden, bei den Kreisen jedoch wird eine Scheidung schon dann bemerklich, wenn auch derselben das Institut des Kreis-Ausschusses mit dem Landrat an der Spitze entgegensteht, bei den Provinzen muß eine völlige Klärung eintreten. Dies sehen wir richtig in dem Regierungsentwurfe durchgeführt, indem hier nicht mehr solche innere Verbindung zwischen den Wirtschaften und den Landesangelegenheiten besteht, keine solche Vereinigung wie beim Kreis-Ausschuß und Landrat. Was nun die Differenz zwischen der Communal- und der Landesverwaltung anbetrifft, so liegt das Hauptgewicht nicht auf der Person des Vorsitzenden als solchen, sondern als ausführende Person. Daß die ausführende Person auch den Vorsitz übernimmt, ist wohl selbstverständlich. Wenn wir nun dem Oberpräsidenten die Ausführung der Wirtschaftsanangelegenheiten nicht überlassen, so ist es doch auch nur consequent, wie es die Regierungsvorlage will, daß für diesen Fall der Vorsitz nicht dem Oberpräsidenten, sondern einem von dem Provinzial-Ausschuß zu wählenden übertragen wird. Ich kann deshalb, wie dem Entwurf im Allgemeinen, so speziell demjenigen Theile der Vorlage, welcher der Communalordnung gewidmet ist, meine volle Zustimmung geben, mit Ausnahme einiger weniger Punkte von nicht principeller Bedeutung. Man wendet gegen die Vorlage ein, daß sie das Wahlsystem nicht gehörig ordne, da sie die Dreitheilung aufhebe. Ich bekenne, daß ich die Entseferung derselben, wenn sie ohne Schädigung bedeutender Interessen möglich ist, mit Freuden begrüße. Wenn man fürchtet, daß hier angegriffene Wahlsysteme werde zu einer einseitigen, wahrscheinlich lässlichen Interessenvertretung zum Nachtheil des städtischen Elements führen, so theile ich vorläufig diese Beforgnis nicht, da man schon bei den Kreis-Ausschüssen an vielen Orten Kompromisse geschlossen hat, gerade um eine einseitige Interessenvertretung zu verhindern. Wir können wohl hoffen, daß dies auch bei den Abtheilungen zum Provinzialallende geschehen wird. Ich kann dem Vorschlage, welcher hier gemacht worden ist, zwei Kreise vereinigt wählen zu lassen, nicht bestimmen, da ich eine Vereinigung nur zum Zweck der Wahl für gefährlich halte. (Zustimmung.) Das Zurückgehen auf die Urwahl dagegen ist ein Experiment, welches ein großer Theil des Hauses nicht wird mitmachen wollen. Ich glaube, daß wir eine gute Provinzialvertretung erreichen, wenn wir die Kreise für sich wählen lassen. Doch die Kommission wird die hier angedeuteten Gefahren ins Auge fassen und auf die besten Wege, denselben zu begegnen, denken müssen. In Betreff der Frage über die Vertretung der großen Städte kann ich der Vorlage nicht bestimmen, welche nur auf die Zahl der Einwohner und nicht auf die Bedeutung der Städte Rücksicht nimmt. Was die Eintheilung der Organisation betrifft, so glaube ich, daß dieselbe sich von selbst ergibt. Es werden sehr viele

### Der Cuman von Panawang.

Ergählung von Robert Vre.

(Fortsetzung.)

Doch wurde er rasch erlöst. Van der Hage hatte ein anderes Mittel gefunden, sich dankbar zu erweisen. Seine Mittheilungen hatten Colonel de Wabant wie den commandirenden General aufs günstigste für Paul gestimmt, und deren Verwendung war es gelungen, dem Aspiranten, dessen Arbeiten ohnedies schon die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt, die erste frei gewordene Dpnermerstelle zuzuwenden. Paul hatte nun das Ziel erreicht, nach dem er seit seiner Landung auf der Insel gestrebt und das sonst der dafür mit Talent Begabte ziemlich müheles erreicht, da sich unter den holländischen Colonial-Soldaten nur wenige dazu eignen und man sogar in den letzten Jahren bemüht sein mußte, inländische Soldaten, die sich nüchternen halten, zu diesem Zwecke heranzubilden.

Obwohl Paul seine Eintheilung und seinen Rang als Sergeant in der Armee behielt, war er doch in ein ganz anderes Verhältnis getreten. Während der drei Probemonate, die er noch vor definitiver Eintheilung zur Zufriedenheit zurückzulegen hatte, bezog er schon einen Gehalt von monatlich hundertzwanzig Gulden mit der Aussicht, diese später verdoppelt zu sehen, und was weit eingehender war, er hatte vom Tage seiner Ernennung an die von allen Classen so sehr geschätzte Uniform abzulegen und mit dem Civilkleide zugleich Zutritt selbst in solche Kreise, die sich sogar gegen den Offizier mehr oder weniger zurückhaltend zeigen. Wenn auch als Sergeant im Register geführt, war er doch als „Mijnheer Dpnermer“ den Herren der anständigsten Gesellschaft vollkommen gleichgestellt, und er mußte sich in seiner bisherigen Umgebung weniger elend gefühlt haben, um dieses Zurückgehen in die gewohnten Verhältnisse nicht wohlthuend zu empfinden.

Während der wenigen Tage, die ihm zur Equipirung in Batavia gegönnt waren, hatte er schon Gelegenheit, dies behagliche Gefühl voll zu genießen. Er wanderte jetzt nicht mehr wie ein Paria an dem glänzenden Gesellschaftshause der „Concordia“ oder „Harmonie“ vorüber. Es hob sich kein parfümirtes Sacktuch mehr, wenn er sich zufällig einer dieser eleganten Damen nahte, und selbst seine Aufnahme in der Villa in Rij-

wijk, wohin ihn van der Hage aufs bringendste eingeladen, war eine andere, als sie sich wohl trotz des anerkannten Verdienstes, wenigstens von Seite der Damen des Hauses, gestaltet hätte. Er war heute zum dritten Male hier — leider auch zum letzten Male, denn am nächsten Morgen lichtete das Boot die Anker, das ihn nach Samarang, der drittgrößten Küstenstadt des Landes, bringen sollte. Gewissermaßen ihm galt dieses Abschieds-Diner, und er war nicht wenig überrascht, auch van Duizenbeek bei demselben zu finden.

Wochte der Lieutenant, der erst kürzlich genesen war, in der That einige Dankbarkeit für seinen Rittler empfinden oder schämte er sich, seine Herzlosigkeit zu verathen, kurz, er zeigte sich tactvoll genug, über das früher Vorgefallene, als wäre es nicht geschehen, hinwegzugleiten. Er hütete sich seinen militärischen Rang gegen den in keinem Subordinations-Verhältnisse mehr stehenden hervorzuheben und begegnete ihm, wenn auch kühl, doch artig. Nur der Blick, der ab und zu Paul und gleich darauf sein hohes Gegenüber strifte, verrieth seine geringe Sympathie und ein gewisses nicht zu bannendes Mißtrauen.

Und etwas davon äußerte sich jetzt fast in den Worten: „Man muß besondere Interessen haben, um sich so warm einer Räuberbande anzuschließen.“

„Verzeihen Sie, Herr Lieutenant“, fiel Paul ihm gelassen in die Rede, „man muß nur ein Gefühl für Menschlichkeit haben, wenn man die Härte des Eroberers beklagt, der sich statt freuntlicher Diener rachsüchtige Sklaven heranzieht.“

Van Duizenbeek lachte und zuckte die Achseln, doch er schwieg. Man erhob sich vom Tische, Paul's Serviette fiel, von Emilien's Kleid herabgefallen, zu Boden, ein leises Klängen ließ sich vernehmen und ehe der Diener sich noch bückte, hatte Emilie schon rasch einen kleinen Gegenstand aufgehoben.

„Sieh da, Ihr Ring!“ sagte sie zu Paul. „In der That, ich muß ihn unverzüglich mit der Serviette abgestreift haben. Er ist mir zu weit.“

Emilie hatte unterdes in aller Eile einen neugierigen Blick auf den Schmutz geworfen und war sogar naiv genug, dies zuzugestehen, indem sie ihre Entdeckungen laut bekanntgab. „Er, er, Mijnheer Dpnermer“, rief sie neckisch, „also Friederike bist sie? Und aus Gram um die verlassene Dame Ihres Herzens sind Sie schon so sehr abgemagert, daß

\*) Aufschmer bei der Landesvermessung.

Fragen zu erledigen sein, welche nicht die Thätigkeit der ganzen Provinzialabtheilung in Anspruch nehmen und es liegt nichts näher, als dieselben, natürlich unter genauer Begrenzung der Befugnisse, an den Bezirksausschuss zu übermitteln. Hierin stimme ich also vollständig mit der Vorlage überein. In Besetzung auf die Comunalbefugnisse des Provinziallandtages scheint mir die Vorlage keineswegs, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, die Selbstverwaltung zu sehr zu beschränken. Wenn der Hr. Abg. v. Bremermann mehr Statutarrechte gemährt wissen will, so muß er nicht die Regierung, sondern das Haus verantwortlich machen, welches bei Gelegenheit der Kreisordnung zu weit gehende Statutarrechte gerade im Interesse der Selbstverwaltung ablehnte. Der Herr Abg. Schlüter tadelt an der Vorlage, daß dieselbe dem Staate das Aufsichtsrecht über die Gemeinden einräumt. Aber wenn dem Staate dieses Recht genommen wird, so kommen wir zur völligen Anarchie; und die in dieser Richtung in der Vorlage gestellten Forderungen der Regierung sind so gering, wie nur möglich. Die dem Staate vorbehaltenen Aufsichtsrechte bestehen vornehmlich in der Genehmigung der Statuten, die jedenfalls notwendig ist, und in der Genehmigung von Steuererhebungen, welche doch gewiß als ein Schutz gegen die Willkür der Gemeindeverwaltung zu betrachten ist. Besonders aber ist zu ermahnen, daß der Landtag die Verwaltung des ganzen Landes nur in der ihm verantwortlichen Staatsregierung zur Verantwortung ziehen kann, und daß dieser daher ein Aufsichtsrecht über die gesammte Verwaltung zuziehen muß, wenn anders der Landtag sich die Möglichkeit nabren will, Ueberrufen und Gesetzesberichtigungen entgegenzutreten. In keinem Staate, selbst in England und Amerika nicht, haben die Gemeinden eine so freie, selbständige Verwaltung, wie sie die Vorlage den preussischen Gemeinden gemährt. Was dem Entwurf gegenüber Veranlassung zu Mißverständnissen gab, war besonders auch das Zusammenwirken der exekutivischen und politischen Seite des Provinzial-Ausschusses. Die Verwaltung ist Ausführung und die letzte Ausführung liegt in der Hand einer einzigen Person, welche dafür verantwortlich ist. Jede dazu berufene Beamte ist verantwortlich, daß er genau nach dem Sinne des Gesetzes verfährt und diese Verantwortlichkeit muß zuletzt zurückgeführt werden auf ein Organ, das der Volkserrettung verantwortlich ist, und das ist die Centralregierung; ich deshalb muß die Regierung auf die Verwaltung des ganzen Landes Einfluß haben. Doch kann ein solches Verwaltungsorgan auch Rechtsfreiheiten antzweigen? Ich glaube nicht. Denn wie kann die Rechtspflege in der Verwaltung in die Hand dessen gelegt werden, welchem die reine Executiv obliegt? So muß auch der Kreisaußschuß sich zu seiner richterlichen Funktion erst herausarbeiten. Die Auseinanderhaltung seiner beiden Befugnisse ist eine sehr große Schwierigkeit, welche vielleicht schließlich noch zu einer Änderung nöthigen wird. Ein ferneres Element, welches die Ausführung unklar macht, ist der Umstand, daß in der Executiv nicht die bloße Ausführung liegt, sondern auch das Recht, Beschlüsse zu fassen. Früher hatte man den Uebelstand, daß die Macht beim Verrückelten, die Verantwortung aber beim Collegium war; die beruhte auf der Verrückeltheit des Beschlusses mit der Ausführung. Die Vorlage beseitigt dieses Mißverhältnis, und es ist ein Irrthum, zu glauben, daß wir einer Aristocratie entgegenkommen. Die hier ausgesprochene Befürchtung, der Provinzialausschuß werde dem mächtigen Präsidenten gegenüber zu schwach sein, ist eine höchst unbegründete, da der Präsident nur eine Stimme unter 12-20 Stimmen hat und nur einschreiten kann, wo die Competenz und das Gesetz überschritten wird. Ich werde mich nun zu dem Verwaltungsgericht, und zwar zu den Bezirksgerichten. Hier begrünzte ich mit Freunden, daß die Vorlage zwei Beamte berechtigt für Stellen bestimme, welche bisher als höchst beschwerliche Nebenämter von anderen Beamten versehen wurden. Doch scheinen mir zwei Beamte für jeden Bezirk zu viel. Denn wie sollen diese zwei Beamten mit den Geschäften ihrer ganzen Leben ausfüllen, welche bisher andere Beamte noch nebenbei abmachen mußten? (Widerspruch vom Minister.) Die zwei Beamten werden jedenfalls sämtliche 3 Gerichtsbezirke besorgen können. (Lebhafter Widerspruch.) Hr. S. es gibt bei uns noch andere Nebenämter. Es ist eine alte Erfahrung, daß Bedanken, die von einem v. schiedenen Mitglieder (Heiterkeit) ins Haus geworfen wurden, mit lebhaftem Mißfallen aufgenommen werden, in dessen den größten Theil finden, wenn sie später vom Ministerische aus wiederholt werden (Heiterkeit). Der oberste Landesgerichtshof ist ein höchst glücklicher Gedanke, da es durchaus nöthig ist, daß der Staat die Gesetze durch Berufsbeamte übermachten läßt. Bedenklich ist mir ganz besonders, daß der Staatsanwalt so bedeutend in den Verwaltungsgerichten fungirt, und ich wünschte, daß er daraus gänzlich beseitigt würde. Was die Individualität der Provinzen betrifft, so möchte ich den darüber entstandenen Streit hier nicht weiter ausspinnen, doch wird wohl Nie-

mand der Ausführung meines Freundes, des Abg. Miquel widersprechen, daß die Provinzen sich nicht zerlegen lassen. Dies weist der Redner unter Hinzuziehung historischer Data für die einzelnen Provinzen nach, worauf er fortfährt: Ich möchte noch auf einige allgemeine Fragen eingehen. Halten Sie den Gedanken für möglich, daß diese Reform sich auf einzelne Provinzen beschränke? Ich behaupte, daß kein Mitglied der Regierung mir widersprechen kann, wenn ich denselben als absolut unbedenklich und vorderrlich bezeichne. Es ist nicht möglich, daß wir für die östlichen Provinzen einen Bau gemüthlich auf der Grundlage der Selbstverwaltung fertig machen und in den übrigen Landestheilen die bürocratische Regierung fortbestehen lassen. Das letzte Endziel unserer Reform ist die Entlastung der Regierung. Nach meiner Meinung leidet unser Staatswesen jetzt an Congestionen nach dem Kopfe (Heiterkeit), d. h. es wird der Regierung zu viel zugeführt, und unsere Arbeit ist darauf gerichtet, alle die Mittel anzuwenden, welche diesen Ueberreichtum an Stoff der Central-Regierung abnehmen und ihn zweckmäßig auf die einzelnen Theile verteilen. Sehen Sie sich doch jetzt unsere Minister an — unsere Geheimräthe, die verdienstlichen Männer, die in unablässiger Arbeit begriffen sind — alle nervös, alle erschöpft! (In die der Ministerie einstimmt) es mag vielleicht einer der Herren Minister ausgenommen werden, der sich noch in der ersten Zeit dieser Funktionen befindet (Wiederholte Heiterkeit), aber sonst ist der Zustand in der That so, wie ich gesagt habe, und nach der menschlichen Natur ist das auch gar nicht anders möglich. Und sind wir denn nicht besorgen bei diesem großen Uebel unserer Zeit? Die Last ist so bewältigt, daß Jeder von uns in den Ferien allenfalls in normaler Freundlichkeit mit seinem Nachbar spricht (Heiterkeit), im Verlaufe unterlegen wir den Gesetzen der menschlichen Natur. Beginnen wir also vor Allem die große Arbeit, die Regierung zu entlasten. Und nicht allein große Dinge wollen wir ihnen abnehmen, sondern wir wollen mit dem Besten ausgeben um diese kleinen Schnitzel, die alle Ministerien bei uns erfüllen, endlich einmal herauszubringen. — Bagatelien, die nicht einmal vom Kreisrichter an das Appellrecht würden gebracht werden können. Ich erinnere Sie nur an die Verhaugungen über die Schankgerechtigkeit, wo man in der Commission in einem speziellen Falle genau ermittelt, wie weit das Haus von der Kirche stand, wie groß das Trinkbedürfnis war u. (Heiterkeit.) Solchen Kram wollen wir der Regierung abnehmen. Wir können, ich wiederhole es, die Reform nicht für einen Theil der Monarchie vornehmen, denn wir könnten dann auch hier wieder nicht stehen bleiben und die Differenz in der Entwicklung beider Hälften würde bleiben und sich vielleicht immer mehr vergrößern. Wir können in Preußen keinen Föderativ-Staat schaffen, es ist dies ein Gedanke, der gar nicht sollte ausgesprochen werden. (Zustimmung links.) Wir können allerdings nicht gleich die ganze Gesetzgebung organisch berathen, und wenn die Ausdehnung der Reform auf die ganze Monarchie bald erfolgte, so bin ich nicht der Ansicht meines sehr verehrten Freundes Widorow, daß man für die östlichen Provinzen auf die Freiheit verzichten müsse, wenn sie nicht gleichzeitig den westlichen gemährt werde; dieser Grundfals ist zwar menschlich lobenswerth, aber keineswegs politisch anwendbar, wo es sich nicht um persönliche Interessen handelt. Aber ich werde mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, darauf hinwirken, daß die Reform auf die Monarchie ausgedehnt werden. Vor allen Dingen muß zunächst die Kreisordnung in allen Provinzen eingeführt werden, in allen ist das politische Interesse und der Patriotismus rege genug, um für den Erfolg eine sichere Garantie zu bieten. Es wird dazu jedenfalls in manchen Provinzen eine Reform der Gemeindeordnung nöthig sein, und eine solche dürfte wohl für die ganze Monarchie nicht lange ausbleiben können. Ueberlassen wir aber der Regierung den Zeitpunkt, so lassen wir wieder Alles unsicher. Auf diese Zeit reger Thätigkeit wird eine Abspannung folgen und ich glaube in 3 bis 5 Jahren werden wir die Arbeit fertig machen müssen, damit uns die Erschlaffung nicht bei der Arbeit überfällt.

Nach diesen von gespannter Aufmerksamkeit begleiteten Ausführungen wurde die Geduld des Hauses durch eine Rede des Abg. v. Gerlach erschöpft, der vor fast leeren Bänken sich über die Fluth „nagelneuer“ Gesetze beklagte, die wenigen Anwesenden zu wiederholter Heiterkeit hinführt, im Verlaufe aber auf den Tribünen gänzlich unverständlich blieb. Der Abg. v. Sybel unterstützte die Regierung in dem Vorhaben, von der Einführung der Reformen in den westlichen Provinzen einzuweisen abzusehen, zumal in den industriereichen Städten derselben die Möglich-

Ihnen sogar dies Zeichen der Erinnerung zu weit wird. Schlimme Verbedeutung!" Paul war etwas betreten, Emilien unzeitiger Scherz verdroß ihn, doch beherrschte er sich so weit, um seinen Ring mit ziemlich gemessener Verbeugung an sich zu nehmen. „Wer weiß, Mevrouw“, entgegnete er dabei mit kühlem Lächeln, „das kommt auf die Ausdeutung an.“ War es Zufall, daß gerade in diesem Momente sein Auge dem Susannens begegnete? Die Jungen reichten Kasse und Liqueur herum, der Hausherr bot Cigarren und lud die Herren zum Spiele ein. Paul lehnte Beides ab, er blieb bei den Damen auf der einen Seite der Pendopps, während Goubelaar, van der Hage und der Lieutenant sich am anderen Ende derselben zum Kartentische setzten. Später sprach auch Eckhoorn ein, doch verstärkte er nicht die Spielpartie, sondern nahm nur eine Weile mit Mevrouw als Zuschauer theil, nachdem Emilie seine Galanterien schnippsich von sich gewiesen und sich schließlich auch seiner krummen Erberziehung ungnädig entzogen hatte, um in der Innengalerie ihr armes Instrument den Aerger entgegen zu lassen, den Doctor Wilhelm's frostige Zurückhaltung erregte. Nachdem sie ihren Gefühlen in einem entsetzlich dissonirenden Sturm-galopp Luft gemacht, schlug ihre Stimmung um und ihre Liebeschmerz ergoß sich in einer unabsehbaren Folge tränenreicher Reuerien, die einem Tauben das Herz aus der Brust hätten reißen können. Dennoch fand sich dafür ein entzückter Zuhörer, und wenn all' die schmelzenden Empfindungen auch nicht ihm galten, so konnte er seine Bewunderung doch nicht verhehlen, was ihn allmählig in ein eifriges Gespräch mit Mevrouw Goubelaar verwickelte, das nur hin und wieder durch die Kleinen gestört wurde, die ihre Babu um Zuckerwerk quälten, die ältere Schwester mit einem ergreifenden, nervösen Hundens auf's täuschendste nachgeahmten Scheul accompagnirten, ab und zu lüfen und dabei immer wieder ein dringendes Anliegen bei Mama vorzubringen hatten. So war es gekommen, daß Paul und Susanne, fast ohne daß sie es merkten, mit einander allein blieben, und als sie dessen gewahr wurden, brach plötzlich das bisher so lebhaft geführte Gespräch über Must ab, als ob es mit einem Male jedes Interesse verloren hätte, und das eingetretene Schweigen erhöhte noch Weider Verlegenheit. Es war ihnen, als sei jedweder Gesprächstoff wie weggezaubert in den Boden geschlupft.

„Ich freute mich wirklich, Ihre humanen Ansichten zu hören“, begann endlich Susanne, nur um irgend etwas zu sagen. „Es findet sich selten unter den Herren vom Militär, daß sie das arme Volk nicht verachten.“ „Ich glaube“, versetzte Paul mit ein wenig ironischem Lächeln, „es findet sich auch selten unter den vornehmen Damen hier.“ „Sie sagen das, als wollten Sie mir ebenfalls einen Vorwurf machen.“ „Das würde ich nicht wagen, aber den Ausdruck leiser Bewunderung müssen Sie mir doch gestatten, Mevrouw, Sie solch' humanen Ansichten zustimmen zu hören. Dber“, fuhr er, Susannens fragendem Blicke fest gegenent, mit verstärkter Ironie fort, „oder gilt Ihr Mitleid nur dem eingeborenen armen Volke?“ „Ich verstehe nicht, worauf Sie zielen, Mijnheer. Ich mache keine Ausnahmen.“ „Nur mit dem armen Volke der Soldaten. Ich weiß eine kleine Geschichte, die mich fast an die Fabel vom Löwen und der Maus gemahnt, nur weicht sie im Beginne stark von der Fabel ab. Der Löwe — hier eine schöne vornehme Dame — weit entfernt, das Mäuslein zu verpflichten, wendete sich verächtlich von dem armen Thierchen ab, die Dame barg das Antlitz in ihr Schnupstuch, nur um den verächtlichen Soldaten nicht zu sehen, der es gemagt hatte, in der Nähe ihres Wagens stehen zu bleiben, gleich anderen bezugzogenen Cavalieren.“ „Und wer war jene Dame?“ fragte Susanne, deren Wangen sich lebhaft geröthet hatten, und deren Augen in starker Erregung glänzten. „Sie, Mevrouw, an jenem Abende vor der „Concordia“, — die Maus — war ich.“ Doch wie anders kam es, als Paul erwartet hatte! Susanne schlug nicht beschämt die Augen nieder, um die Lektion zu beherzigen, die er ihr in scherzhaftem Tone, doch mit ernster Absicht erteilen wollte, im Gegentheil, ihr Auge blieb fest, und rasch, als sei es ihr unerträglich, solchen Verdacht auch nur eine Secunde länger auf sich ruhen zu lassen, fiel sie ein: „Sie haben jene Bewegung bemerkt? Wie konnten Sie glauben, es sei ein Zeichen der Verachtung?“ (Fortsetzung folgt.)

erschienen  
sovermal  
ob die  
derselben  
waltung  
er selbst  
Staates  
s drückt  
ist das  
für  
verwalts  
Ermds  
die sich  
Depars  
it wie  
Redner  
e, daß  
werden,  
er Pros  
Ansch:  
Jahre  
t, nur  
nicht zu  
überhin  
was  
halten  
er wir  
ein Ge  
unden,  
wenn  
einige  
sich  
sich bes  
zu nun  
ist, so  
öndern  
nimmt,  
ührung  
conse:  
t dem  
peziell  
meine  
syrin:  
e Entsch  
ist, werde  
theil  
dt, da  
wohl  
Ich  
hätten  
für ein  
ist  
ollen.  
Kreie  
haben  
üssen.  
Dor:  
die  
ation  
viele

von einer neuen Regierung der Socialdemokratie nicht ausgeschlossen sei. Man müsse sehr wohl erwägen, in welche Hände man die Selbstverwaltung lege und deshalb bei allem Wunsche fortzuschreiten doch ein gewisses Maß im Tempo beobachten. — Die Debatte wurde hierauf abgebrochen und wird morgen fortgesetzt werden.

### Eine Dorfgeschichte aus dem Kaukasus.

Charakteristisch für das Leben der Bergvölker im nördlichen Dagestan ist folgender Vorfall, der vor wenigen Jahren stattfand.

In dem von ungefähr 1000 Seelen berechneten Dorfe Dgl fanden Hirten an einem Novemberabend in der Nähe des Kirchhofes den verstümmelten und nackten Leichnam eines siebenjährigen Knaben. Die Hirten berichteten den Fall dem Kadi, und nach Besichtigung des Leibes ergab sich, daß ihm die Augen eingedrückt und dem Körper mit Steinen 14 Wunden beigebracht worden waren; doch da keine einzige von ihnen tödtlich war, so schien es bei weiterer Untersuchung, daß das Kind von irgend Jemandem erwürgt worden sei.

Herbeigekommene Neugierige erkannten in dem Leichnam Hassan, den Sohn eines oagischen Einwohners, Namens Dazy. Dieser, der sich gerade auf seinem Güthen befand, traf auf die Nachricht von dem Tode seines Kindes Abends spät im Dorfe ein, wo er in seinem Hause eine Menge Verwandter und theilnehmender Freunde versammelt fand.

Entsetzt über den entsetzten Leichnam des Kleinen, den er wenige Stunden vorher in blühendem, gesundem Zustande verlassen hatte, wandte sich Dazy augenblicklich an die Umstehenden mit der Bitte, ihm aufrichtig zu sagen, bei wem er vielleicht durch ein zugefügtes Leid eine so schreckliche Rache hervorgerufen habe, und ihm zu rathen, was er thun solle. Alle gegenwärtigen Einwohner erwiderten, daß sie ebenfalls nicht beiriffen wer so gettos gegen ein Kind habe handeln können; aber daß sie einstimmig den Thäter für den Feind nicht allein Dazy's, sondern aller Dorfwohner erklärten, und daß sie bereit wären, denselben, falls er entdedt würde, sammt seiner Wohnung und all seinem Eigenthum dem Untergange zu weihen, damit von dem Bösewichte, der das ganze Dorf mit Schande bedeckt habe, nicht das geringste Erinnerungszeichen übrig bleibe.

Den folgenden Tag fand die Verabigung statt, der nicht all in die Einwohner Dgl's, sondern aller umliegenden Dörfer beiwohnten. Bei dem Leichenbegängnisse wurde von Neuem festgesetzt, mit unerbittlicher Strafe gegen den Missethäter zu verfahren, doch vergingen zwei Tage, ohne daß die Nachforschungen durch den Erfolg gekrönt worden wären. Erst am vierten Tage nach dem Verbrechen erfuhr Dazy's Mutter, daß ihr Enkel zwei Stunden vor der Entdeckung der Hirten mit einer von Dazy's Frauen in der Nähe des Kirchhofes gesehen worden war und daß der Knabe später nicht mehr zurückgekehrt sei.

Dazy's Familie bestand damals aus zwei Frauen, von denen die ältere, Sultanan, die Mutter Hassan's und eines kleinen Bruckindes war, während die zweite Achura, 18 Jahr alt, erst vor fünf Monaten Dazy's Weib geworden. Die letztere, die Tochter des oagischen Kadi, Iman Ali, war schon lange vor ihrer Hochzeit in Dazy verliebt gewesen, als dieser sie zum Weibe begehrte hatte, war sie ihm vom Kadi abgeschlagen worden, eben weil Dazy schon Kinder von seinem ersten Weibe hatte, und einem anderen Bewohner des Dorfes, Abschi-Gusein, verlobt worden. Auf Witten Achura's hatte ihr Geliebter sie jedoch entführt und endlich die Einwilligung des Vaters in diese Ehe erlangt, die bald darauf geschlossen worden war. Dazy's Mutter Usu lebte nicht bei ihrem Sohne, sondern war zum zweiten Male verheirathet und lebte bei ihrem Manne Osman Amsat.

Als man erfuhr, daß der erwürgte Knabe zwei Stunden vor der Auffindung seines Körpers in Gesellschaft Achura's gesehen worden war, hatten die Schwiegermutter und der Mann Verdacht, daß sie um den unglücklichen Fall wissen müßte. Dieser Verdacht wurde noch durch die Abneigung verstärkt, die Achura bei jeder Gelegenheit gegen die Kinder der ersten Frau an den Tag gelegt hatte und den Umstand, daß sie auf alle Bitten ihres Mannes, an den Nachforschungen Theil zu nehmen, kurz erwiderte, sie könne nichts thun und wisse nicht, was sie anfangen solle, wobei sie stets heftig erschrocken schien.

Nach Feststellung dieser Verdachtsgründe beschwor Dazy seine Achura, ihm Alles zu gestehen und versprach ihr völlige Straflosigkeit, selbst wenn er das Leben seines letzten Kindes damit aufs Spiel setzen sollte.

Lange stand Achura nichts, so daß der Mann das Fragen aufgab und sie in's Haus Osman's brachte, damit bei dem einmal erwachten Verdacht kein anderes Weib, Sultanan, die Mutter des ermordeten Hassan, keinen Streit mit ihr anfänge. Doch folgten Sultanan und Usu ihr auch dorthin und setzten ihr arg zu mit Drohungen und Forderungen. Ja, um sie noch mehr einzuschüchtern, warfen ihr beide Frauen eine Schlinge um den Hals und brachten sie durch die Furcht, im entgegengesetzten Falle erstickt zu werden, zum ersten Bekenntnisse.

Es war schon lange nach Mitternacht, als sie erzählte, daß der Wunsch, die erste Wirtin zu sein und den Mann dahin zu bringen, sich von seinem anderen Weibe scheiden zu lassen, damit alles Erbe ihren einseitigen Kindern zufiele, sie verleitet habe, sich mit einem ihrer Verwandten, Tschopan Kasan, zu berathen. Er habe ihr vorgeschlagen, die Kinder des anderen Weibes zu tödten, weil in anderem Falle Dazy sich leicht von ihr selbst würde scheiden lassen, um Sultanan treu zu bleiben.

Achura befolgte diesen Rath; nach neuen Beratungen mit Tschopan gab sie eines Tages dem Knaben Kapsel, führte ihn auf den Kirchhof, wo Tschopan sie erwartete, übergab ihm diesem und blieb selbst als Späher stehen, wie Tschopan das Kind fortführte, so daß sie die Art seines Todes nicht angeben konnte. Dieses Geständniß widerholte sie vor den Richtern des Dorfes, die augenblicklich ins Haus des Osman geführt worden waren.

(Schluß folgt.)

### Bermischtes.

[Wie es in Lourdes im Jubeljahre 1875 aussieht.] Aus dem vielgenannten Snaden- und Wunderorte berichtet man: Unter Snadenort vergrößert sich von Tag zu Tag. Zahlreiche Hotels, worunter solche, die mit den ersten römischen Hotels konkurriren können, sind entstanden, kurz unser Städtchen, daß vor fünfzehn Jahren ein unansehnlicher Marktsteden war, hat sich zum Range einer internationalen Metropole emporgeschwungen. Prachtbauten entstehen an allen Ecken. Squares und Fontainen werden angelegt und Niemand hätte gedacht, daß das arme Bettelkind, die kleine Bernadotte, eines Tages das indirekte Werkzeug des Ruhmes und der Herrlichkeit ihres Heimathsortes werde. Gegenwärtig ist eine Armee Arbeiter beschäftigt, den ganzen Hügel, unter welchem sich die Wundergrotte befindet, in einen reizenden englischen Park umzuwandeln. Rechts der Gnadenkirche wird an der Vollendung des Missionshauses gearbeitet, das eine Facade von 220 Meter hat und mit Thürmen und Pavillons versehen ist. Der Grotte gegenüber steigt schon das bischöfliche Palais empor, welches das schönste des ganzen Frankensandes werden dürfte. Eine Anzahl Klöster existiren schon. Neue Anstalten werden wie hergezaubert. Die Damen der ewigen Anbetung von Toulouse, die Klarissinnen von Lyon, die Benediktinerinnen, die Carmeliterinnen, die blauen Schwestern, die Schwestern von Nevers, die Barmherzigen von Niederbronn im Elsaß, die Damen vom heiligen Herzen Jesu, sowie die Väter der Gesellschaft Jesu, haben schon Grundstücke angekauft, um sich hier niederzulassen. Der Bau dieser neuen Klöster wird noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden und es ist bereits eine große Anzahl Arbeiter aus dem Limousin eingetroffen. Der Zuzug der Pilger hat wieder begonnen und wird in diesem Jahre, als dem Jubeljahre, voraussichtlich alle Erwartung übersteigen.

— Auf den für das fünfte deutsche Bundeschießen ausserordentlichen Festplätzen in Stuttgart beginnt es dem „Schw. M.“ zufolge, sich bereits zu regen. Die Abholung des für die Schießbahnen bestimmten Terrains ist schon weit vorgeschritten. Die breite Straße, die von der Schießhalle nach dem Festplaz führt, ist deutlich erkennbar an den ausgelegten Fähnchen. Auch auf dem Festplaz selbst sind die Anfänge der Vermessungen bemerklich. Die wichtigsten Momente der deutschen Geschichte von dem hohenstaufischen Kaiser bis zum ersten deutschen Kaiser aus dem Hause der Hohenzollern werden in einer Reihe lebender Bilder mit zahlreichen Personen zur Darstellung gelangen. An der erforderlichen Ausstattung mit gemalten Hintergründen mit historisch korrekten Kostümen wird schon längere Zeit gearbeitet.

— Wie der Nat.-Ztg. aus Braunschweig berichtet wird, hat der dortige als Historiker auch in weiteren Kreisen bekannte Professor Dr. Schmidt durch einen Dolchstoß seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene, 75 Jahre alt, hatte im vor. Jahre sich zum zweiten Male verheiratet und erst vor Kurzem unter allseitiger Theilnahme sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert. Man fand ihn am Sonntag Morgen todt im Bette, und zwar mit einem noch in der Wunde steckenden bis ans Hest ins Herz gestohlenen Dolche.

— Aus Soltau in Hannover wird vom 6. d. M. geschrieben, daß in dortigem Stadtgebiete Petroleum gefunden sei. Das an der Quelle geschöpfte und immer von Neuem zuströmende Petroleum soll ziemlich stark hervorfließen.

— Wie der „J. Z.“ mitgetheilt wird, sind in der Gegend von Landsberg in Ostpreußen in Folge Genusses von Schweinefleisch 52 Menschen an der Trichinose erkrankt. Einer davon ist bereits gestorben, mehrere liegen schwer krank darnieder, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

— Es ist bekannt, daß vor einiger Zeit im deutschen Reichstage ein Stück Stuccatur von der Decke fiel und einen Abgeordneten beinahe erschlagen hätte. Am demselben Abend noch sang der Komiker Helmerding im Schönrrösch: Wer den Stück im Reichstage schlecht anschmiert, wer einen Abgeordneten trepanirt und Majunke ins Orpheum führt, wird arretirt und deportirt.

— In Kassel hat man eine jugendliche Diebsbande entdeckt, die aus Gymnasiasten, Realschülern und Böglingen der höheren Bürgerschule besteht. Es sollen 15 junge Leute dabei betheilligt sein. Sie stahlen Geld und Waaren und verjubelten Beides in Zech- und Trinkgelagen. Eltern und Lehrer sind nicht wenig über diese Entdeckung erschrocken.

— In Pilsen nahmen sich im Januar sechs Menschen das Leben. Der Bürgermeister war außer sich und ließ unter Trommelschlag den Selbstmord verbieten und jedem Dawiderhandelnden das öffentliche Leichenbegängniß versagen.

— [Vertrauen zu einem Standesbeamten]. Ein äußerst naives Schreiben, das in diesen Tagen dem Standesbeamten eines Kreises zugeht, giebt einen originellen Beweis dafür, welche Anforderungen an diesen gestellt werden.

„Mein lieber Herr Standesbeamte, Sie werden sich wohl erinnern, daß wir vor einigen Wochen die Ehe mit Ihnen geschlossen, und daß Sie dabei in Ihrer kurzen Ansprache gesagt haben, wir sollen immer des Wortes, das wir uns gegeben haben, eingedenk sein und es in träben wie in guten Stunden halten, wie es echten Deutschen geziemt, das war nun sehr häßlich, aber leider that es mein Mann nicht als wenn Sie das gesagt hätten, denn in den träben Stunden, die ich allein zu Hause zubringen muß, ist er nicht zu Hause, sondern geht saufen und spielen, und das darf ich als Frau doch nicht leiden, und so bitte ich Sie denn, meinen Mann vorzuloben und ihm nochmals Alles zu sagen, was Sie uns dazumal gesagt haben, und wenn es sein muß, komme ich mit. Ich denke, dann wird er doch zuletzt anders werden. Ich bin der Hoffnung, daß Sie meine Bitte thun werden und verleihe Ihre Christine M. Kildorf, 19. December.“ Nachschrift (wörtlich): „Sie können ihm auch öfters rufen lassen, das er mit ihm sprechen kann, da ich glaube, das Er in ihre Gesellschaft denn noch vil mehr sich bessert, um Er jetzt in eine zu schlechte is.“ Die obige Christine M.

Für Kleine Rothleibende.

Der Winter hat die Fur und alle Straßen, Höfe und Dörfer wieder mit einer dichten Schneehülle zugebedt...

Bitte, stillt unsre Noth, Bitte, bitte, gebt uns Brot

erschallt darum von Neuem und wendet sich an jedes barmherzige Menschenherz...

Eingegangene Neuigkeiten.

Das Kunsthandwerk. Sammlung müßergültiger kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten.

Inhalt: Schale von Breda aus der Fürstl. Hohensolms'schen Kunstkammer zu Kirchberg a. N. von C. Kies.

Die letzte Hungersnot in Persien. Ein Handbuch des krieges gegen Afghani. Die Herrscher von Uganda und Nyoro in Äquatorialien Afrika.

Die neuesten Entdeckungsgreifen in Australien. Die Schulen in Eibirien. Von Albin Kohn.

Die neuesten Entdeckungsgreifen in Australien. Die Schulen in Eibirien. Von Albin Kohn.

Der Hauptfreund. Illustriertes Familienblatt. Redacteur Moritz Lillie in Leipzig.

Deutsche Jugend. Illustrierte Monatshefte für Knaben und Mädchen. Unter Mitwirkung vieler bedeutender Schriftsteller herausgegeben von Julius Leber.

Die Kapitalkasse. Finanz- und Handelsblatt für Jedermann, zugleich Allgemeiner Verlosungs-Anzeiger.

Zins-Tabellen nach dem 100thelligen Münzsystem aus 1 bis 50,000 Kapital von 1 bis 300 Tagen enthaltend die Zinssätze...

Kotterrie.

Bei der am 10. d. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 151. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 10. Februar, Morgens 6 Uhr, Nachm. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Dunstdruck, Rel. Feuchtigkeitsgrad, Luftwärme, Wind, Himmelsansicht, Wolkenform.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 10. Februar. Weizen 175-190 M. Roggen 165-170 M. Gerste 170-200 M. Hafer 185-200 M. pr. 1000 Kilo.

Rm. bez. - Leinöl loco 62 Rm. bez. - Spiritus hat sich im Werthe gut behauptet, gekand. - Eiter, Kündigungspreis - Rm. bez.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. Februar am Unterpiegel 1,06 Meter, am 11. Februar am Unterpiegel 1,06 Meter.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 10. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete, obgleich die auswärtigen Notierungen sich ausnahmslos recht günstig eintrafen...

Table of exchange rates for various currencies and locations like Leipzig, Dresden, and Berlin.

Berliner Börse vom 10. Februar.

Table with columns for Preuss. Fonds, Consolidirte Anleihe, Staats-Anleihe, Staatsobligationen, Pfandbriefe, Rentenbriefe.

Table with columns for Gold, Silber, and Papiergeld, listing various banknotes and currencies.

Wechselcours vom 10. Februar.

Table with columns for Berlin, Amsterdam, London, Paris, Wien, etc., listing exchange rates.

Table with columns for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and various banknotes, listing interest rates and values.

Hypotheken - Certifikate.

Table with columns for bank names (e.g., Anh. Landesh. Hyp.-Vfdr., Anst. f. d. Pr.-Hyp.-A. B.), amounts, and interest rates.

Bank-Papiere.

Table listing various bank notes and certificates (e.g., Anst. f. d. Pr.-Hyp.-A. B., Anst. f. d. Pr.-Hyp.-A. B., Anst. f. d. Pr.-Hyp.-A. B.) with their respective values and interest rates.

1873.

Table listing companies and their shares (e.g., Bonifacius, Borussia Bergwerk, Braunschweiger Kohlen, Centrum, Deutscher Bergw.-Ver. etc.) with columns for shares, amounts, and interest rates.

1874.

Table listing companies and their shares (e.g., Berlin-Görlitzer St.-Pr., Halle-Soran-Guben, Hannover-Altenbeken, etc.) with columns for shares, amounts, and interest rates.

Table listing companies and their shares (e.g., Berlin-Görlitzer St.-Pr., Halle-Soran-Guben, Hannover-Altenbeken, etc.) with columns for shares, amounts, and interest rates.

Table listing companies and their shares (e.g., Chemnitz-Komotau, Dux-Boden, Silberb., Dux-Weag, etc.) with columns for shares, amounts, and interest rates.

# Bekanntmachungen.

## Oberschlesische Eisenbahn-Actien.

Wir halten uns zur Ausübung des Bezugsrechtes, resp. zur Verwerthung des Anrechtes auf die vom 15. bis 27. Februar zur Emission gelangenden neuen Actien hiermit bestens empfohlen und sind zu näherer Auskunft gern bereit.

Halle a/S.

Filiale der Thüringischen Bank.  
(Kleinschmieden 8.)

### Auction.

Mittwoch d. 17. Februar  
er. Vormittags 11 Uhr  
versteigere ich in der Pro-  
zeßsache Kadleis v. Kühne  
„auf d. Grube bei Morl“  
eine Kohlenhalde, der Werth  
ist auf ungefähr 900 Mark  
angegeben, gegen Zahlung  
in Preuß. Gelde.

Sammelplatz: der Gast-  
hof zu Morl.  
W. Elste,  
gerichtl. Auct.-Commissar.

### Brennholz-Verkauf.

Montag den 15. Februar Vor-  
mittags 11 Uhr sollen am Garten  
des Rittergutes Groß-Weißandt  
ca. 40 Etern-, Eschen- u. Pap-  
pel-Abschnitte,  
ca. 100 Haufen Reisholz  
öffentlich meistbietend verkauft wer-  
den.

### Pension.

In meinem Pensionat, jetzt nur  
von 5 Stellen, sind 2 Stm d. 3.  
2 Stellen frei und finden 2 Knaben  
freundliche Aufnahme.

### Eisleben. M. Schreck.

Nähere Auskunft ertheilen gütigst:  
Herr Dr. Heinrich in Ulstedt,  
Herr Pastor Neumeister, Frie-  
deburg a/Saale, Herr Kantor  
Droppel in Ober-Röblingen  
am See.

Ein Sohn rechtlicher Eltern,  
welcher Lust hat, Fleischer zu wer-  
den, kann sich melden bei **M.  
Burgmann**, kl. Ulrichstr. 12.

Ein junges, anständiges eltern-  
loses Mädchen sucht als Stütze der  
Hausfrau oder in einem Handels-  
geschäft am 1. April d. J. nach  
außerhalb Stellung. Gefällige An-  
träge werden unter **Adr. Anton  
Kloppel** in Eisleben erbeten.

Ein Gärtner, in seinem Fach er-  
fahren und zuverlässig, findet Stel-  
lung auf Rittergut Wenddorf bei  
Eisleben.

Ein junges Mädchen vom Lande  
aus achtbarer Familie sucht eine  
Stelle als Stütze der Hausfrau in  
einer größeren Landwirtschaft zum  
1. April oder auch früher. Auskunft  
ertheilt **Hr. Wilhelm Vogel**,  
Halle a/S., Klausthorstr. 10, 11 p.

### Margitta Roséri.

Heute findet das zweite  
und letzte Gastspiel des Fräulein  
**Margitta Roséri** und  
des **Herrn Degen** vom Kö-  
niglichen Theater in Ham-  
nover statt; es ist zu be-  
bauern, daß sich dieses Gast-  
spiel nur auf 2 Vorstellun-  
gen beschränkt; wir hätten  
gewünscht, die außerordent-  
lichen Kunstleistungen des  
Fräulein **Margitta Roséri**,  
welche gegenwärtig die aus-  
gezeichnetste Tänzerin in  
Deutschland ist, noch einige  
Male bewundern zu können.

Sonnabend, den 13. Februar d. J., früh 10 Uhr, soll  
das dem Böttchermeister **Heinicke** zu Proßig gehörige und daselbst  
belegene Grundstück, als: Bohnhaus, große Werkstat, Stallung,  
großer Schuppen, ca. 1 M. Garten nebst 2 Hausställen meistbietend  
im Horn'schen Gasthose daselbst verkauft werden. Besagtes Grundstück  
befindet sich in gutem baulichen Zustande und eignet sich für Böttcher,  
Stellmacher und Tischler ganz besonders, da diese Professionen im Dorfe,  
welches übrigens eine Zuckersfabrik hat, nicht vertreten sind. Das Grund-  
stück kann jederzeit in Augenschein genommen werden.

J. A.: C. Knake, Köthen.

### Auf dem technischen Bureau der Braunschweigischen Maschinenbau-Anstalt zu Braunschweig

**Techniker,**  
können noch einige theoretisch u. practisch gebildete  
namentlich solche, die in der Zuckerindustrie bewandert sind,  
Stellung finden. [S. B 600]  
Nestactanten wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche  
und der Zeit des Antrittes an die Direction der Anstalt  
wenden.

### Oberröblinger Briquettes

offeriren à 20 Mark (6/8) p. 25 Ctr. franco Haus  
**Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.**

### J. G. Heine sen. & W. Heine jun.

#### Dachdecker-Meister, 2. Glaucha - Kirche 2.

bringen bei beginnender Saison einem geehrten hiesigen und aus-  
wärtigen Publikum sich in empfehlende Erinnerung. — Dieselben  
übernehmen sämtliche vorkommenden **Dachdecker-Arbeiten**  
bei mehrjähriger Garantie und billiger Preisnotirung:  
**Eindeckungen** in engl. und deutschem Schiefer auf  
Schaalung und Latten in jeder Deckart.  
**Ziegel-Eindeckungen** jeder Art.  
**Pappdächer** mit und ohne Leisten ic.  
**Holz-Cement-Dächer** (in fester Papierlage) — mit und  
ohne Pappen-Unterlage in solidester Ausführung.  
**Bligableiter** auf Fabrik-Schornst., Thürme und allen sonstigen  
Gebäuden in bew. Dauer.  
**Reparaturen** jeder Art dauerhaft und billigt.

### Riebeck'sche Briquettes

zu beträchtlich ermäßigten Preisen bei  
**Abendroth & von der Heide.**  
Nauendorf a/Petersberge. [H 5,164b.]

Auf der Grube „Neuglück-Verein“ bei  
Nietleben ist Stückohle vorrätig.

### IV. Abonnement-Orchester-Concert

im Volksschulsaal Montag den 15. Februar Abends 6 Uhr.  
Billets à 3 Mark 50 Pf. gr. Steinsr. 66 bei Herrn **M. Nie-  
meyer.** **F. Voretzsch.**

### Lehrling-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren- und  
Landesproduiten Geschäft en detail  
und en gros suche ich zu Ostern  
einen jungen Mann mit den erforder-  
lichen Schulkenntnissen als Lehr-  
ling.

Weißenfels.  
**E. L. Zickmantel.**

Für mein en gros Geschäft suche  
zum 1. April einen jungen Mann  
als Lehrling.

**Anton Zeiz.**

**Drescher-Familien**  
werden zum 1. April d. J. auf  
dem Rittergute Scheipitz bei Frei-  
burg a/U. gesucht.

Eine herrschaftliche Wohn-  
nung zu vermieten  
Am Geistthor 6 b.

Zu vermieten  
1 Laden mit kleiner Wohnung Geist-  
straße 58.

In Magdeburg, bester Lage  
der Stadt (am Markt) ist ein Ge-  
schäftslokal, in welchem seit 10 Jah-  
ren ein Glasgeschäft betrieben, zum  
1. April er. zu vermieten. Nähe-  
res durch **Nudolph Pusch** in  
Magdeburg.

Auf dem Rittergute **Meer-  
big** stehen ca. 20 fette  
Schweine zum Verkauf.

### Amtdienerstelle.

Im Amtsbezirk Erdeborn ist  
vom 15. Februar ab die Amtdie-  
nerstelle mit einem jährlichen Ge-  
halte von 600 Mark nebst freier  
Wohnung zu besetzen.

Civilverorgungsberechtigte Be-  
werber wollen sich unter Einreichung  
ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeich-  
neten melden.

Erdeborn, d. 1. Februar 1875.  
Der Amtsvorsteher  
**W. Wardwald.**

Ein mit den nöthigen Schulkennt-  
nissen versehener junger Mann kann  
unter günstigen Bedingungen jetzt  
oder pr. 1. April in meinem Ge-  
schäft als Lehrling eintreten.

**Gustav Mann junior.**

Ein unverheiratheter Knecht,  
welcher gute Zeugnisse aufweisen  
kann, wird bei freier Schlafstelle  
und entsprechendem Lohn per sofort  
gesucht.  
**A. Wernicke.**

In einer Fabrikstadt (Anhalt) ist  
ein Grundstück nebst Haus,  
Garten, gefülltem Eiseller nebst  
Restauration, Brennweizen-  
Geschäft ic., wegen Krankheit  
mit oder ohne Inventar zu ver-  
kaufen. Näheres durch **Kasseler  
Mosse** in Halle a/S. unter  
**S. W. 2453.**

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann findet (pro  
Ostern) tüchtige Ausbildung als Me-  
chaniker. Kost u. Wohnung im  
Haufe des Prinzipals.

**Paul Lochmann's  
mechan. Institut, Zeig.**

Nächsten  
Sonntag u.  
Montag  
stehen gr. u. kl. Landschweine  
zum Verkauf im „Gold. Waag“  
in Halle.

**Buch & Rolle.**

### Stadt-Theater.

Mit aufgehobenem Abonnement.  
Freitag den 12. Februar.

Unwiderrücklich letztes Gast-  
spiel der ersten Solotänze-  
rin **Fräul. Margitta Roséri**  
und des Balletmeisters  
und ersten Solotänzers **Hrn.  
Franz Degen**

vom Königl. Hoftheater zu Hannover.

**A del a ide**

Genrebild mit Gesang in 1 Act  
von Dr. Hugo Müller.

Hierauf:

### Carneval de Venise,

Pas de deux, getanzet von  
Fr. Roséri und Herrn Degen.  
Neu! Sie kommt, Neu!  
und sie ist da!

Lustspiel in 1 Act v. Dypenheim.

Zweiter Act a. dem Daller:  
**Die Weiberkur,**

von Perrot, Musik von Pagay.

Zum Schluß:

Das Fest der Handwerker,  
Baubeville in 1 Act von Angely.  
Opernpreise.

Leipzig, Brühl 70.

# Das General-Depôt

für

Niederlausitzer Leinen- und Baumwollen-Waaren-Industrie

# (J. Lewin, Halle a. S., Markt 4)

empfiehlt besonders als sehr preiswerth:

## Zur Confirmation!

### I. Etage:

#### Rayon I.:

Echt schwarze Lyoner Seidenstoffe, als:

Taffet, Gros-Cachemir, Poulte de soie, Gros faille, Faille fort, Faille renforcé, Faille extrafort, Faille suplime, Atlas.

#### Rayon II.:

Schwarze Double-Alpaccas.

Schwarze Lustres.

Schwarze <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ripse.

Schwarze Popline.

Schwarze Velours-long.

Schwarze Double-Cachemirs.

Schwarze Thybets.

Schwarze Lastings.

#### Rayon III.:

Long - Châles.

Lama - Châles.

Cachemir - Tücher.

Zephir - Tücher.

#### Rayon IV.:

## == Neuheiten in Confection. ==

#### Rayon V.:

### Grosses Möbelstoff-, Gardinen- u. Teppich-Lager

Die Preisstellungen sämtlicher Stoffe basiren auf den jetzigen, sehr billigen Preisen der Rohmaterialien, sowie persönlichen, bedeutenden Abschlüssen in England und Frankreich, in Folge deren eine abermalige **wesentliche Preis-Reduction** stattgefunden hat.

Die Gros-Läger des Etablissements gewähren bei Abnahme ganzer Stücke  
**2% Rabatt!!!**

Niederlausitzer Leinen- und Baumwollen-Waaren-Industrie

## 4 Markt Halle a. S. Markt 4.

**!!! Die Firma verkauft nur zu festen Preisen !!!**

**Braunschweig, Breite Str. 24 (Sedan-Bazar).**

Weissenfels, Klosterstrasse 151<sup>b</sup>.

Altenburg, Obermarkt 32.

Zeit, Wendische Str. 33.

**Italien.**

Das Schreiben eines sich gegenwärtig in der italienischen Hauptstadt aufhaltenden und mit den hervorragendsten Männern aller Parteien in Verbindung stehenden englischen Parlamentsmitgliedes berichtet auch über die Zusammenkunft des Königs mit Garibaldi: „Ich sah“ — so heißt es an dieser Stelle — „den General, als er gerade vom Könige zurückkam. Derselben begrüßte sich aufs herzlichste, und Garibaldi richtete sofort an den König das Wort, um zu sagen, daß es eine Lüge sei, wenn man ihm berichte, er bege Groll gegen ihn. Das Einzige, was er (Garibaldi) wünsche, sei, daß der König sich die Königin von England und ihre konstitutionelle Regierung zum Beispiel nehme, aber zugleich auch nicht dulde, daß seine Minister ihn zum Besten halten und die öffentliche Meinung verhöhnen. Der König zeigte sich höchst offen. Er meinte, in Rom gäbe es mit Ausnahme der Priester Niemanden, dem sein (Garibaldi's) Aufenthalt in der Hauptstadt Befürchtungen einflöße. Er (der König) sei entzückt, daß er gekommen; daß die Luft anfangs, verpestet zu werden, und daß Garibaldi sie wieder erfrischen werde; daß die Kerisalen in der letzten Zeit viel an einer Reaktion gegen die italienische Einheit gearbeitet hätten, daß er aber hoffe, daß das offene Wort des Generals dieser Intrigue ein Ziel setzen werde.“ Garibaldi selbst — so berichtet dieses Schreiben — war mit dem ihm Seitens des Königs gewordenen Empfangs höchst zufrieden. — Von einer italienischen Republik selbst will Garibaldi nichts mehr wissen.

**Vernünftiges.**

— [Verse zum Dessenheimproceß.] Die Gerichtssaal-Humoristen der Wiener Blätter schreiten rüstig mit den Ereignissen vorwärts. Erst hatte einer das ganze Strafgeßes in artige Verslein gebracht und jetzt beschäftigt sich ein Anderer damit, Dessenheim frei nach Göthe zu bearbeiten. Wir wollen unsern Lesern die erste Lieferung dieser in dem „N. W. Tagl.“ enthaltenen Travestie, welche sich an den bekannten Dialog zwischen Faust und Gretchen über den Gottbegriff anlehnt, nicht vorenthalten. Hier ist sie:

Scene: Ein Gerichtssaal. Dr. Funke wird eben als Zeuge vernommen.

(Nichter zum Zeugen):  
Nun sagt uns doch am Schluß der Lecture:  
Wie haltet ihr's mit der „Brosion“?

Dr. Funke:  
Wie soll ich's deutlich auch nur sagen,  
Ohn' euch mit vielen Worten zu plagen?  
Nennt's „Lingge l'd“, und ihr seid im Recht;  
Nennt es „Douceur“ — ist auch nicht schlecht;  
Ihr könnt auch sagen „D'neufce“  
Und geht darum nicht fehl, gewiß!  
Ein Dritter versteht sich höher schon  
Und spricht von „G'ra l'fication“;  
Ein Vierter kennt für solchen Lohn  
Das Wort „R'enumeration“;  
Und endlich bei der „hante finance“  
Ist „B'nification“ die Affaire.  
Ich selber habe keinen Namen  
Dafür, „Geld“ ist Alles;  
Name ist Schall und Rauch  
Ummeißelnd dieses Himmelsgut.

— Die Erfindung der Fabrication unzerbrechlicher Glases, welche zuerst in Frankreich auftauchte, ist bereits in Berlin heimisch geworden. F. M. Stahl, der Director der Actiengesellschaft zur Verfertigung meteorologischer Instrumente, fabricirt dieses Glas in einer solchen Qualität, daß sie dem französischen Glas, welches Dela Bastie in Richmond fabricirt, vollkommen gleich kommt. Für die Marine ist diese Erfindung von großer Wichtigkeit und deshalb nahm bereits der Chef der kaiserlichen Marine, General von Stofch, in Begleitung des Directors des hydrographischen Bureaus der deutschen Marine Dr. Neumeyer die Fabricationsmethode in Augenschein. Die 40 Millionen Francs, welche der französische Erfinder für das Geheimniß seiner Methode forderete, sind somit erspart, und Deutschland gleichfalls im Besitze dieser wichtigen Neuerung.

— Folgendes Mittel zur Beseitigung des festgetretenen Schnees auf den Trottoiren wird jetzt in Berlin mit Erfolg angewendet. Es besteht einfach darin, daß man den Schnee mit Viehsalz ganz dünn bedeckt. Dadurch wird derselbe schon in kurzer Zeit so erweicht, daß er mit leichter Mühe fortgeschafft werden kann. Auf circa 10 Qu.-Meter ist nur 1 Pfd. dieses Salzes erforderlich. Das Pfund davon kostet nur 5 Pfg., und ist mithin diese Art der Reinigung eine bei Weitem billigere als das höchst mühsame Aufhauen der festgetretenen Schneemasse.

— Das Ueberfirnissen eines Thieres übt, wie Versuche dargehen haben, eine solche Wirkung auf den Stoffwechsel aus, daß der Tod in Wälde erfolgt. Bisher erklärte man sich die Thatsache aus der Unterdrückung der Hautthätigkeit; neuere Forschungen Pettentofers haben jedoch diese Ansicht dahin berichtigt, daß der Tod in dem genannten Falle durch gesteigerte Wärmestrahlung, durch Erfrieren erfolge. Damit scheint zugleich auch eine richtigere Auslegung der Erscheinungen bei umfangreichen Brandwunden zc. angehan.

— [Statistik der Locomotiven.] Aus dem Berichte des Directors des preussischen statistischen Bureaus entnehmen wir die Gesamtzahl der gegenwärtig auf der Erde in Verwendung befindlichen Locomotiven, und zwar haben: die Vereinigten Staaten 14,233, England 10,933, Deutsches Reich 5927, Rußland 2684, Desterreich 2369, Ungarn, 506, Frankreich 4933, Ostindien 1323, Italien 1172 Stück zc. Gesamtzahl sämtlicher Locomotiven 50,000 in runder Zahl. Durch

Pferdekkräfte ausgedrückt, würde die Leistung aller Locomotiven ungefähr zehn Millionen Pferdekraften entsprechen.

**Civillands-Register der Stadt Halle.**

Meldungen vom 10. Februar.  
Ehebeschlüsse: Der Steinbrücker J. A. Vogt, Leipzigstraße Nr. 8, und A. F. W. Vogel, Leipzigstraße Nr. 100; — der Siller J. E. F. Erbe und E. A. E. M. geborene Artel, geschiedene Schladt, große Wallstraße Nr. 38.  
Geboren: Dem Straf-Anstalts-Aufseher H. W. Köbler ein Sohn, Mühlweg Nr. 48; — dem Hutmachermeister F. E. Rabenold ein Sohn, Zapfenstraße Nr. 3; — dem Fabrikarbeiter A. Arbeiter eine T. Luckengasse 16; — dem Handarbeiter F. E. Lutz ein Sohn, Weingarten 17; — dem Photographen E. H. Fischer eine Tochter, Wilhelmstraße 15; — dem Invaliden G. A. Metzger eine T., Fleischergasse 13; — dem Kaufmann A. E. Berndt ein S., gr. Märkerstr. 3.  
Getorben: Des Handarbeiters J. Kennecke S., todtgeb., Liebenauerstr. 11; — des Agenten F. A. Peverling T. Hedwig, 3 M. 25 L., Verdauungsstörung, gr. Ulrichstr. 52.

**Börsen-Nachrichten.**

Magdeburger Börse vom 10. Februar. Amsterdam kurze Sicht 174,60 Gd. Paris 8 Tage 20,35 Bf. London 8 Tage —. Consolidirte Preuss. Staats-Anleihe 4 1/2 % 105,75 Gd. Dampfschiff-Actien 4 % 130 Bf. Dampfschiff-Actien-Prioritäts-Actien 5 % 101 Gd. Magdeburger Leipziger Eisenbahn-Actien 4 % — do. Lit. B. Eisenbahn-Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien 1. u. 2. Emiff. 4 % 95,25 Bf. do. Prioritäts-Actien von 1851 3. Emiff. 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1855/1862 4. Emiff. 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1868/1867 5. Emiff. 4 % 100 Gd. do. Prioritäts-Actien v. 1873 6. Emiff. 4 1/2 % 100 Bf. do. von 1874 7. Emiff. 4 1/2 % 99,30 Gd. — Magdeburger Halberstädter Eisenbahn-Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien Lit. C. 5 % 98,50 Bf. do. 4 % Dblig. pr. 1851 4 % 93 Bf. do. 4 1/2 % Dblig. 1. Emiff. 4 1/2 % 100 Bf. do. 4 1/2 % Dblig. 2. Emiff. 4 1/2 % 100 Bf. do. 4 1/2 % Dblig. 3. Emiff. 4 1/2 % 100 Bf. do. Magdeburger Bitterberger Stamm-Actien 3 % — do. Prioritäts-Actien 4 1/2 % 100 Bf. Magdeburger Stadt-Dblig. 4 1/2 % 100,50 Gd. do. Allgem. Verf. Actien 294 Gd. do. Feuerverf. Actien 240 Bf. do. Hagelverf. Actien 215 Bf. do. Lebensverf. Actien 293 Bf. do. Rückverf. Actien 515 Bf. do. Wasser-Verf. Actien 354 Gd. do. Gasactien 4 % — do. Allgem. Gasactien 4 % 100,50 Bf. do. Bankverein-Antheil-Actien 4 % 76 Bf. do. Privatbank-Actien 4 % 110,50 Bf. do. Wechslerbank-Actien 91 Bf. do. Baubank-Actien 4 % 84 Bf. do. Bergwerks-Actien 4 % 153 Bf. do. Bergwerks-Actien-Prioritäts-Actien 4 % 153 Bf. do. Spiritus-Actien 4 % 34,50 Bf. do. Brückenbau-Actien 4 % — Neustadt-Brauerei-Actien 4 % — Beuchl u. Co. Actien 4 % 92,50 Bf. Budau-Schönebecker Spiritus-Actien 4 % — Carolin, consolid. Bergwerks-Actien 4 % 75 Bf. Chem. Fabrik Budau-Actien 4 % 160 Bf. Dessauer Gasactien 4 % 100,50 Bf. Eisengießerei Neudorfer-Actien 4 % 66 Bf. Maria, consolid. Bergwerks-Actien 4 % 52 Gd. Suedenburger Maschinenfabrik-Actien 4 % 32 Gd.

**Börse-Verhandlung in Halle.**

Halle, den 11. Februar 1875.  
Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.  
Weizen 1000 Kilo unverändert 183—189 Mk. bez., feinsten bis 192 Mk. bez.  
Roggen 1000 Kilo unverändert 171—177 Mk. bez.  
Gerste 1000 Kilo Landgerste matt, 180—186 Mk. bez., Chevalier: bis 201 Mk. bez.  
Gerstenmalz 50 Kilo hiesiges 14 1/2—15 Mk. gehalten, fremdes billiger.  
Hafer 1000 Kilo fein 194—207 Mk. bez.  
Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.  
Kümmel 50 Kilo unverändert bei Zurückhaltung der Käufer.  
Weizen 1000 Kilo 210—222 Mk. bez.  
Mais 1000 Kilo Donau: 159 Mk. bez.  
Lupinen 1000 Kilo gelbe 177 Mk. bez., blaue 162 Mk. zu notiren.  
Klee saaten 50 Kilo rotz behauptet, weiße und schwedische unverändert matt, Gparfette 22—22,50 Mk. bez.  
Delsaaten 1000 Kilo ohne Verfehr.  
Stärke 50 Kilo unverändert 24 Mk. incl. bez.  
Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco unverändert, Kartoffel: still, Rüb- ben: still.  
Rüßöl 50 Kilo unverändert bei mangelnder Kauflust.  
Prima Solaröl 50 Kilo } fester Haltung bei unveränderten Petroleum, deutsches 50 Kilo } Preisen.  
Pflaumen 50 Kilo }  
Kirschen 50 Kilo } ohne Angebot.  
Kartoffeln 1000 Kilo Speise: 66—72 Mk. bez., Brenn: 51—54 Mk. zu notiren.  
Delsuchen 50 Kilo hiesige 9 Mk. gefordert.  
Futtermehl 50 Kilo 8,75—9 Mk. bez.  
Kleie 50 Kilo Roggen: 7—7,25 Mk. bez., Weizen: 5,50—6,75 Mk. bez.  
Heu 50 Kilo 6—7 Mk. bez.  
Stroh 50 Kilo 2 1/4—2 1/2 Mk. bez.  
Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.

**Verzeichniß**

der in Halle am 11. Februar 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Ctr.	Mrk. Kpf.		pro Pfd.	Mrk. Kpf.
Weizen	—	9 38	Bohnen	—	25
Roggen	—	8 75	Linien	—	28
Gerste	—	9 38	Erbfen	—	22
Hafer	—	9 90	Butter	—	1 25
Heu	—	6 50	Rindfleisch a. d. Keule	—	60
Stroh	—	2 38	do. gewöhnliches	—	55
Kartoffeln	—	4 —	Kalbtfleisch	—	45
Eier	pro Schock	4 —	Hamsfleisch	—	60
			Schweinefleisch	—	55

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachungen.

### Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Die im hiesigen Firmenregister unter No. 600 eingetragene Firma **Moritz Moll jun.** (Halle a/S. als Zweig-Niederlassung des unter gleicher Firma zu Lissa domizilirten Hauptgeschäfts) Inhaber: Kaufmann **Moritz Moll** zu Lissa, ist erloschen und dies eingetragene zufolge Verfügung vom 2. Februar am folgenden Tage. Gleichzeitig ist in das gedachte Firmenregister unter No. 832 Folgendes:

#### Bezeichnung des Firmen-Inhabers:

Kaufmann **Emil Moll** zu Halle a/S.

#### Ort der Niederlassung:

Halle a/S.

#### Bezeichnung der Firma:

**Emil Moll,**

eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Februar 1875 am folgenden Tage.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirtschaft

und ihrer

Silfswissenschaften

von

August Freiherrn von Babo.

Mit mehreren 100 Abbildungen.

2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirtschaft.“

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.

Einzelpreis 6 Mark.

Lebr.

Moritz Schauenburg.

## Meuselwitzer Stückkohlen,

an Qualität der Böhmischen Kohle nahe stehend,

offeriren à 50 Rpf. (5 Sgr.) p. Ctr.

Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.

### Verkäufe.

Güter von 7000—40,000  $\mathcal{M}$ ,  
Gasthöfe, Restaurationen,  
Bäckhäuser u. dgl. m. weiß in  
besten Betriebslagen nach

Apolda. Louis Kober.

### Guts-Verkauf.

Ein an schönster Lage belegenes  
Oekonomiegut nahe bei Wei-  
mar, von 130 Acker bestem Bo-  
den, soll mit Inbegriff von 10 Kü-  
hen, 2 Pferden, 60 Schafen, 5  
Schweinen, 1 Zuchttau, 2 Wagen,  
2 Ackerpflügen u. dgl. Geräthschaften,  
sowie schönem Wohnhaus von  
5 bewohnbaren Stuben, Kammern,  
Küchen, 2 Scheunen, Pferde-  
schaf- und Kuhställen, großem  
Hof und Wagenschuppen, sowie am  
Haus 2 $\frac{1}{2}$  Acker Gemüse- u. Gras-  
garten, alles im besten Zustande,  
für den Preis von 33,000  $\mathcal{M}$ . Familien-  
verhältnisse halber verkauft  
werden durch

Apolda. Louis Kober,  
Agent.

Eine rentirende Wassermühle  
mit 3 Gängen, aushaltend Wasser  
nebst 10 Morgen des besten Landes  
ist für 6000  $\mathcal{M}$ . bei Hälfte An-  
zahlung preiswerth zu verkaufen.  
Näheres durch Ferd. Koch in  
Eisleben.

In meiner Wirthschaft, mit tech-  
nischem Gewerbe verbunden, findet  
zum 1. April er. ein Oeconomie-  
Lehrling Stellung.  
Domaine Nied. Lichtenau in  
Schlesien.

F. Rudloff,

Rittergutsbesitzer.

Auf dem Gute Aebtischrode  
bei Eisleben wird baldigst ein jun-  
ger Mann als Verwalter zu enga-  
giren gesucht.

## Drei tüchtige Oelschläger

werden zum sofortigen An-  
tritt bei dauernder Beschäf-  
tigung gesucht von

F. C. Körbitz,  
Zeddenbach b. Freiburg a/U.

Mit 42 von 51 Stimmen an des  
sel. Winters Stelle zum Curator  
der Merseburger Wittwenkasse er-  
wählt, erlaube ich mir den 51 Kreis-  
vorstands-Lehrermitgliedern des Re-  
gierungsbez. Merseb. für die eben  
angewandte Neuwahl aus drin-  
genden Sachgründen die Wie-  
derwahl der bisherigen Curatoren:  
Litzner-Halle, Fromm-Naum-  
burg, so wie der bisherigen Stell-  
vertreter: Sinnewald-Eilenburg,  
W. Müller H.-Halle und dazu  
Franken-Halle in Vorschlag zu  
bringen, um jede Stimmzersetzung  
zu vermeiden!

H. Bloßfeld: Bösch.

### Hofverwalter-Gesuch.

Auf dem Rittergute Pöbnitz  
(Hoftheil) b. Bitterfeld findet zum  
1. April ein gut empfohlener Hof-  
verwalter, welcher mit der Buch-  
führung vertraut ist, Stellung.  
Persönliche Vorstellung erwünscht.

### Ein Verwalter,

tüchtig und erfahren, wird zu sofort  
gesucht auf dem herzogl. Rittergute  
Salzfurth bei Zörbig. Gehalt  
ca. 120  $\mathcal{M}$ . Persönliche Vorstel-  
lung verlangt.

### Lehrlingsstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von  
anständigen Eltern suche eine Lehr-  
lingsstelle in einem hiesigen Ma-  
terialgeschäft zum 1. April er.  
Wilh. Voßelt, Halle a/S.

## Bekanntmachung.

Die (H. 5502.)

### Rossmärkte in Zeitz

werden von jetzt ab am **Wittwoch**  
nach **Reminiscere**, und am  
**Wittwoch** nach **Allerheiligen**  
auf dem Plage am Schügen-  
haufe abgehalten. **Stättegeld**  
wird nicht erhoben.

Der erste diesjährige Rossmarkt  
findet am **Wittwoch** den **24.**  
**Februar** d. J. statt.

Zeitz, den 3. Februar 1875.

Der Magistrat.

Freitag den 19. Febr. sollen bei  
mir wegen Aufgabe einer Wirth-  
schaft 3 Pferde (Ardenerschimmel)  
im Alter von 5 bis 7 Jahren Vor-  
mittag um 10 Uhr unter Bedin-  
gungen nach Meistgebot verkauft  
werden.

Gaase, Gastwirth in Schrenz.

### Restaurations- Verkauf.

Eine ganz neu erbaute Restau-  
ration, ganz nahe bei Erfurt,  
füßlich eingerichtet und sehr stark  
besucht, enthält 19 Piecen, Küchen,  
Kammern, Waschhaus, Pferde-  
Kuh- und sonstige Stallungen,  
große Scheune und Hof, große  
schöne Keller, Wagenremise, schönen  
Garten mit Lauben, Pavillon und  
daran  $\frac{1}{2}$  Acker besten Landes, soll  
mit sämmtlichem Mobiliar u. In-  
ventar für den billigen Preis von  
10,500  $\mathcal{M}$ . bei 4000  $\mathcal{M}$ . Anzahl-  
ung verkauft werden durch

Apolda. Louis Kober,

Agent.

Ein tüchtiger, mit Hackfruchtbau  
vertrauter Feldverwalter wird 1.  
April 1875 auf Rittergut Gerb-  
stedt gesucht.

Nur bewährte Bewerber finden  
bei hohem Gehalt Berücksichtigung.

E. Boesel,

Inspector.

Ein junger gebildeter Landwirth,  
der mit der Feder gründlich Bescheid  
weiß, findet zum 1. April dieses  
Jahres angenehme Stellung auf dem  
Rittergute Herrensgerstedt bei  
Tromsdorf, Thüringen. Geh-  
alt 540 Mark. Schriftliche Mel-  
dungen mit Abschrift der Zeugnisse  
zu richten an

K. Menzendorf, Inspector.

Ein gebildeter junger Mann kann  
zum 1. April in einer Wirthschaft  
Thüringens als **Oeconomie-**  
**Lehrling** Platz finden.

Offerten sub E. F. S. postlagernd  
Greußen i/Th. erbeten.

Junge Mädchen jeden Alters fin-  
den freundliche Aufnahme u. Nach-  
hülfe in einer anständigen Beam-  
ten-Familie. Auskunft ertheilt gü-  
tigst Frau Oberlehrerin Schenker,  
Mauergasse.

## Billardverkauf.

Ein Billard in gutem Zustande  
ist mit sämmtlichem Zubehör Um-  
zugshalber preiswerth zu verkaufen  
im **Wairischen Hof**,  
(H. 5521.) Eöthen.

### Mehrere Knaben finden

zu **Osnern**

**gute Pension.**

Gef. Anträge nehmen **Haasen-**  
**stein & Vogler, Halle**  
**a/S.**, Leipzigerstraße 102, unter  
**H. 5, 187** b. entgegen.

## Heu!

vorzüglicher Qualität, in  
Ballen und lose, ist zu haben gro-  
ße Brauhausgasse 28, bei  
[H. 5, 185 b.] C. Goldschmidt.

### Gall. Liedertafel.

Sonnabend d. 13. d. M. Probe  
im **Hötel zum „gold. Löwen“.**

Ein goldener Ohrring ist auf  
dem **Maskenballe** im **Stadts-**  
**schützenhaufe** verloren. Gegen  
gute Belohnung abzugeben beim  
**Kastellan Herrn Heinrich**  
dieselbst.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte  
Geburt eines Sohnes zeigen hier-  
durch ergebenst an

Lehrer **B. Böhme** und Frau.

Halle, d. 10. Febr. 1875.

#### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter  
**Sedwig** mit Herrn **Otto Hil-**  
**bert** bringen wir allen Verwandten  
und Bekannten statt besonderer  
Meldung zur gütigen Nachricht.  
Zuckerfabrik **Ballwik**,  
im Februar 1875.

**Wilhelm Keller,**

**Wilhelmine Keller.**

**Sedwig Keller,**

**Otto Hilbert,**

Verlobte.

Ballwik. Pohlh.

#### Todes-Anzeige.

Gestern den 10. Febr. Abends  
10 $\frac{1}{2}$  Uhr starb nach kurzem Kran-  
kenlager unser lieber Gatte, Vater  
und Großvater, der Maurer **Hein-**  
**rich Spindler**, im Alter von  
72 Jahren 10 Monaten. Dies  
theilnehmenden Freunden zur Nach-  
richt.

Halle, d. 11. Febr. 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 11 Uhr entschlief  
nach längeren Leiden unsere liebe  
Taute und Pflegemutter Frau  
**Christiane Voigt** geborene  
**Nitschke** im 85. Lebensjahre.  
Diese Trauerkunde widmen ihren  
Freunden und Bekannten mit der  
Bitte um stille Theilnahme  
die Familien **Böhne**.

Döfel, den 9. Febr. 1875.

#### Dank.

Noch haben wir das Hinscheiden  
unseres guten Mannes und Sohnes,  
Vaters und Bruders nicht verschmerzt,  
so trifft uns wieder ein neuer  
Schlag. Am 5. d. M. endete nach  
Gottes unerforschlichem Rath nach  
längern Leiden ein sanfter Tod das  
theure Leben unserer lieben Tochter  
und Schwester **Friederike**.

Liefgebeugt kommen wir der  
Pflicht nach, hierdurch allen unsern  
innigsten Dank für die herzliche  
Theilnahme auszusprechen. Dank  
den Jünglingen, welche die Ent-  
schlafene zu ihrer Rubefläche trugen,  
Dank den Jungfrauen, die den  
Sarg mit Kronen und Kränzen  
schmückten und ihr das letzte Geleite  
gaben, und herzlichsten Dank dem  
Herrn Pastor **Simon** für den  
trostreichen Zuspruch in der Grabrede.  
Zeicha, d. 9. Februar 1875.  
Die tiefgebeugte Mutter **Amelung**  
und der trauernde Bruder.

**Telegraphische Depeschen.**

**Paris, d. 10. Februar.** Die Nachricht, daß die Unterhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Centrum behufs einer Verständigung über die Zusammenfassung des Senats auf große Schwierigkeiten stoßen, bestätigt sich. Das linke Centrum wünscht die Wahl des gesammten Senats durch allgemeines Stimmrecht gemäß dem Vorschlage des Gesehtwurfs Dufaure's. Das rechte Centrum ist dagegen dafür, daß die Mitglieder des Senats theils durch das Staatsoberrath, theils durch die Generalräthe ernannt werden. Sollte der von Dufaure eingebrachte Gesehtwurf abgelehnt werden, so würde der „Agence Havas“ zufolge die Linke sich für das System der indirecten Wahlen erklären.

**Southampton, d. 10. Februar.** Der Dampfer „Hermann“ vom holländischen Lloyd ist hier eingetroffen.

**Die neue Konkursordnung.**

I.

P. Die dem Reichstag noch vor seinem Schlusse vorgelegte Konkurs-Ordnung, welche das Konkursverfahren für das ganze deutsche Reich neu regelt, ist der eingesezten juristischen Zwischenkommission zur Vorberathung überwiesen worden und steht ihre Einführung in Gemeinschaft mit der Justizreorganisation und dem gesammten Gerichtsverfahren zu erwarten. So wesentliche Vorzüge der Entwurf vor der bisherigen Konkursordnung auch aufweist, so vermischen wir doch eine, vom Handelsstande dringend befürwortete Reform, nämlich die Einführung eines Vergleichsverfahrens zur Anwendung des Konkursverfahrens, welches Feber, der durch unverschuldete Ereignisse außer Stand gesetzt ist, seine Zahlungen zu leisten, bei Gericht beantragen kann. Erst in dem Falle, daß der Vergleichs-Versuch ohne Resultat bleibt, würde dann das Konkurs-Verfahren eingeleitet werden. Im Bundesrath soll die Ablehnung eines solchen Vergleichsverfahrens mit der Befürchtung motivirt worden sein, daß dasselbe zu Durchstechereien mit einzelnen Gläubigern und Bevorzugung Einzelner führen würde, eine Befürchtung, die in kaufmännischen Kreisen nicht getheilt wird, weil gesetzliche Beschränkungen getroffen werden können, welche solche unredliche Handlungsweise zu verhindern im Stande sind. Die Nothwendigkeit einer solchen vollständigen Trennung des Vergleichsverfahrens vom Konkurs führt sich auf folgende Erwägungen:

Ein Kaufmann, welcher sich zur Einstellung seiner Zahlungen genöthigt sieht, ist immerhin ein besorgenswerther Mann. Sein Vermögen ist ganz oder zu einem wesentlichen Theile verloren, seine geschäftliche und gesellschaftliche Stellung mehr oder weniger erschüttert. Die Fälle ausgenommen, in denen der Sturz eines Kaufmannes durch Verluste bei dem Zusammenbruche eines anderen Hauses oder durch das plötzliche Eintreten durchaus unerwarteter Ereignisse, wie Kriege, Handelskrisen u., herbeigeführt wird, hat allerdings der Zahlungs-Unfähige sein Schicksal selbst verschuldet; allein fallen ihm keine Handlungen zur Last, welche die Art. 251 bis 253 des Strafgesetzbuches mit Strafe bedrohen, so hat das Mitleid seine Berechtigung, und die Creditoren werden ungeachtet der sie treffenden Verluste der Regel nach geneigt sein, mit dem Insolventen so rasch und so gut als möglich in Güte sich abzufinden. Bei einem Privat-Vergleiche, der jetzt vielfach zu Stande kommt, um die gerichtlichen Kosten zu sparen, machen sich sehr wesentliche Mängel geltend, insofern weber eine Mitwirkung der Gläubiger bei Feststellung des Status, noch eine Einwirkung derselben auf die Aufrechthaltung der Vermögenslage eintritt, auch die ganze Verhandlung jeglicher fester Normen und Formen, sowie der Führung unter der Autorität einer öffentlichen Behörde entbehrt, derselbe aber auch endlich an der beharrlichen Weigerung nur eines Gläubigers, welcher vielleicht im ersten, durch besondere Neben-Umstände geschärften Verdruße über die irrige Beurtheilung der Creditwürdigkeit des Schuldners sein eigenes pecuniäres Interesse der Befriedigung seiner Rache nachsetzt, scheitern kann. In Rücksicht hierauf halten wir nun die Schaffung eines Vorverfahrens bei jeder Zahlungs-Einstellung für wünschenswerth, das, falls nicht Handlungen des Insolventen oder von Mitschuldigen zu Tage treten, welche die Zahlungs-Einstellung als Bankerott qualifiziren, entweder zu einem Vergleiche und hierdurch zur Abwendung des Konkurses führen, oder kommt jener nicht zu Stande, die Konkurs-Erklärung zur alsbaldigen Folge haben würde.

An Einwänden von juristischer Seite gegen diesen Vorschlag wird es zwar nicht fehlen, allein wir zweifeln dennoch nicht, daß unsere Auffassung in kaufmännischen Kreisen Zustimmung finde und wenn auch allmählich, schließlich den Sieg davontragen wird. Je strenger die Folgen sind, welche die Gesetzgebung auch in den Fällen — wo die Voraussetzungen der Paragraphen 251 bis 253 des Strafgesetzbuches nicht zutreffen und daher eine strafrechtliche Verfolgung des Insolventen als böswilligen oder leichtsinnigen Bankerottirers eintritt — an eine Zahlungs-Einstellung knüpfen, desto mehr werden Kaufleute, welche mit einer Unterbilanz arbeiten, sich scheuen, noch zu rechter Zeit ihre Lage zu befeuern und, wenn auch nicht mit Ehren, so doch ohne Schimpf und Schande mit ihren Gläubigern sich abzufinden. Anderenfalls betrachten sie sich so wie so als verlorene Menschen, und das Gefühl der Selbsterhaltung veranlaßt sie, ihren Zustand bis zum Aeußersten zu verheimlichen und mit jeglichen, selbst den schlechtesten Mitteln eine Besserung desselben zu versuchen. Jede übertriebene Strenge führt demnach, statt der Solidarität des Handels eine Stütze zu gewähren, die schwachen und leichtsinnigen Elemente, welche sich im Handelsstande

wie in allen Berufskreisen stets vorfinden werden, auf die bedenkenlichsten Bahnen und schädigt zugleich die Interessen der Gläubiger. Hat der Strafrichter keine Veranlassung bei einer Zahlungs-Einstellung wegen vorgekommener Verletzung der Strafgeseze einzuschreiten, dann überlasse man es der Gesamtheit der Gläubiger, mit dem Insolventen so rasch und so gut als möglich sich abfinden und hierbei ihr Interesse, und nichts Anderes, zu Rathe zu ziehen. Man schaffe jedoch für einen derartigen Ausgleich eine gesetzliche Basis, indem man denselben von dem eigentlichen Konkurs trennt, und nehme davon Abstand, durch die Erklärung des Konkurses dem Zahlungs-Unfähigen auch selbst für den Fall den Strick um den Hals zu legen, daß die Gläubiger durch Gewährung des Accords Gnade vor Recht ergehen zu lassen gewillt sind und in Folge dessen auch nach der bisherigen preussischen Konkurs-Ordnung der Konkurs alsbald wieder aufgehoben wird.

Das dieserhalb zu treffende Verfahren würde wie folgt festzusetzen sein: Der Antragsteller muß eine vollständige Bilanz, einen Nachweis der Ursachen des Zahlungsvermögens und die Erklärung von 3, der von einem Vergleiche betroffenen Gläubiger nach der Personenzahl und der Schuldsumme berechnen, daß sie der Eröffnung des Vergleichsverfahrens zustimmen, einreichen. Das Gericht ernennet aus ihrer Zahl 2 bis 3 Vertrauensmänner, welche die Angaben zu prüfen und zu begutachten haben. Je nach dem Ergebnisse setzt das Gericht Termin zum Vergleichsverfahren an. Nach Anhörung der Vertrauensmänner wird abgestimmt, der Vergleichsvorschlag muß von sämmtlichen Gläubigern angenommen sein. Sind bei der ersten Abstimmung 3, derselben dafür, so kann ein zweiter Termin zur Abstimmung angesetzt werden. Während des Vergleichsverfahrens kann das Concursverfahren nicht eröffnet werden, auch können nicht Zwangsvollstreckungen oder Arreste außer wegen bevorzugten Forderungen in das Vermögen des Gemeinschuldners angeordnet werden.

Es liegt im Interesse des Handelsstandes, nach dieser Richtung hin an geeigneter Stelle vorstellig zu werden.

**Berlin, den 10. Februar.**

In hiesigen Beamtentreisen circulirt das allerdings der Bestätigung bedürftige Gerücht, General-Lieutenant v. Kameke, der Preussische Kriegsminister, werde zurücktreten und durch den Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Stosch, ersetzt werden. Zum Nachfolger des Herrn v. Stosch soll General-Major v. Voigts-Rheß, Director im engeren Kriegsdepartement des Kriegsministeriums, in Aussicht genommen sein. — Die Ernennung des Münchener Staatsanwalts Hanauer zum ersten, Justizrath Meyer (Thorn) zum zweiten und Tribunalsrath Kienitz in Königsberg zum dritten vortragenden Rath im Reichs-Justizamt steht bevor. — Zum Director der in Hamburg zu gründenden „Deutschen Seewarte“ ist Professor Dr. Neumayer, Vorstand des hydrographischen Bureau's der Admiralität, bestimmt, für die beiden Rathsstellen Capitän Kolbeney und der Vorstand der hydrographischen Station in Wilhelmshafen, Dr. Wagner. — Bei dem Aufsehen, welches das Debüt des Erzherzogs Johann Salvator von Toscana, k. k. Oberst-Lieutenant der Artillerie in der Oesterreichischen Armee, in der Broschüre: „Betrachtungen über die Organisation der Oesterreichischen Artillerie“ erregt hat, ist doch die Thatsache von Interesse, daß dieser 22jährige Hitzkopf vor einiger Zeit wegen einer journalistischen Fehde mit dem commandirenden General in Galizien, Grafen Keipper, nach Temeswar „abcommandirt“ wurde. Die Deutsch-jeinliche Broschüre ist also im Schmollwinkel geschrieben. (M. 3.)

**Frankreich.**

**Paris, 9. Februar.** Die Politik ruht, die Parteiverhandlungen drehen sich im Kreise und zur Abwechslung wird von einer Botschaft gesprochen, die noch in dieser oder zu Anfang nächster Woche zu erwarten sei. Die drei Fraktionen der Linken haben je drei Mitglieder zu einem Ausschuss committirt, der über ihre Haltung in der Senatsverhandlung Beschluß fassen soll. Anfänglich war Neigung vorhanden, den Senat hauptsächlich aus Wahlen hervorgehen zu lassen, welche von den Generalräthen ausgeübt werden sollten. Jetzt scheint man aber zu glauben, daß unter den Generalräthen doch zu viel Orealisten und Bonapartisten sind, und man sucht nach Mitteln, die Wahlkörper demokratischer einzurichten, als die Generalräthe allein sein würden. Eine gewisse Unsicherheit über den einzuschlagenden Weg herrscht noch vor, weil man nicht zu weit gehen will, um die liberalen Mitglieder des rechten Centrums nicht zurückzuschrecken; auch möchte das linke Centrum selbst dem Senat einen conservativen Charakter wahren. Der Broglische Français arbeitet nach Kräften gegen das Zustandekommen eines liberalen Staatsgesetzes: er verächtet zum zweitenmal in hoch-officiösem Ton, der Marschall-Präsident lege sehr viel Werth darauf, daß ihm das Recht, Senatoren zu ernennen, gegeben werde; er ermet sich an die gemäßigten Rechte und setzt ihr mit anerkennenswerther Offenheit auseinander, sie müsse die Flinte nicht in's Korn werfen, sondern mit dem rechten Centrum zusammen gehen, damit beide vereinigt die Gewalt und die Ministerstellen in Händen behielten; er verflucht sogar, dem linken Centrum vor seinen Freunden von der Linken bange zu machen — Alles zum größeren Nutzen der Bonapartisten, deren Hauptblatt gestern ganz naiv bekannte: „Wir wären bei der Wahl von Sonntag nicht geschlagen worden, wenn die Republik nicht in der Woche vorher eine Majorität gefunden hätte!“ — Das „Echo Universel“ berichtet: „Die bonapartistische Propaganda kennt kein Maß und Ziel mehr. Wir sind im Besitze einer der famosen photographi-

schen Bistenkarten, die mit dem Portrait des Sohnes Napoleon's III. geschmückt sind und die am 16. März v. J. in Giselhufst gehaltenen Rede enthalten. Diese Karte erhebt in Gendarm von seinem Brigadier mit der Aufforderung, eine Empfangsbekundigung zu geben, was ersterer auch des lieben Friedens wegen that. Wir sind der Meinung, daß dergleichen Vorkommnisse unter einem solchen Paragraphen fallen."

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

In den verschiedenen Kreisen des handwerklichen Publicums wartet man mit Ungeduld auf die Eröffnung der Schiffahrt. Neben den Witterungsverhältnissen sind es besonders die Canalbauten, welche der Entwicklung des Verkehrs auf der Elbe hinderlich sind. Auf der Strecke Magdeburg-Berlin sollte man jedoch durch eine Beschleunigung der Wasserbauten es möglich zu machen, daß die Schiffe die Canäle resp. Schleusen früher zugänglich werden, als dies ursprünglich bestimmt war.

In Heiligenstadt hat am 6. d. die Beschlagnahme des unter bischöflicher Verwaltung stehenden kirchlichen Vermögens hier begonnen.

Eine in Weimar erscheinende Ministerialbekanntmachung weist auf einen Antrag der Weimarer Bank die Staatskassen an, von jetzt an keine Weimarer Banknoten zu 10 Thlr. mehr anzunehmen, damit deren Zurückziehung aus dem Verkehr möglichst beschleunigt werde. Aus gleichem Grunde dürfen die Staatskassen die Appoints zu 20, 50 und 100 Thlr. nur noch bis zum 1. November d. J. in Zahlung annehmen.

### Vermischtes.

Wie die Bohemia berichtet, herrschte am 5. Februar in einem Theile Böhmens und Mährens ein so heftiger Schneesturm, daß ganze Wohnstätten außer Verkehr gesetzt werden mußten. Nach den am 5. Februar in Prag eingelaufenen telegraphischen Depeschen mußte der gelammte Verkehr auf der Dur-Bodenbacher Bahn, weiter der Werke auf den Strecken Turnau-Reichensberg, Kalau-Turnau und Deutschbrod-Nossitz (Oesterreichische Nordwestbahn) eingestellt werden. Der Wiener Personenzug der Staatsbahn kam am 5. Februar Abends um 22 Minuten verspätet in Prag an. Der von Wien nach Prag verkehrende Courierzug Nr. 1 der Oesterreichischen Nordwestbahn entlegte am 5. Februar früh auf der Elbrücke bei Kolin, wobei ein Waggon stark beschädigt wurde; Personen wurden keine verletzt. Der Zug kam mit dreifündiger Verspätung in Prag an. In Prag wüthete am 5. Februar Mittags ein furchtbarer Schneesturm, welcher es unmöglich machte, auf zehn Schritte weit zu sehen. Auf der Strecke Komotau-Weipert mußte am 5. Februar der Verkehr wegen Schneeverwehungen eingestellt werden.

### Galle, d. 11. Februar.

Heute Abend 8 Uhr wird unser Reichstags-Abgeordneter Herr Oberamtmann Spitzberg im Denkmalgraben über die Thätigkeit des Reichstages berichten. Zu dem Maskenball der Stadtschützen-Gesellschaft wurden nicht, wie berichtet, 1400 Billets ausgegeben, sondern nur ca. 600, die allerdings von Nr. 800 angefangen, bis Nr. 1400 laufen.

### Stadt-Theater.

Die Schaubühne als moralische Anstalt zu betrachten, gilt heute als einen überkommenen Standpunkt, und die ständische Demimonde-Literatur mit ihren geistigen und physischen Canons, die Berliner Post mit ihrem oft an das Gemeine reichenden Complais und Kalauer werden die Firma einer solchen Anstalt auch nur zu bald zeigen. Dabei läßt man sich aber die alte trübende Moral, daß das Gute über das Böse siegt, immer noch gefallen, wenn sie in so gefälliger, Herz und Sinn erquickender Weise sich zeigt, wie es H. H. Wolf in seinem Lustspiel: Die Tochter des Bellal in vollem Maße gelungen ist. Der Sieg der Ehrlichkeit des echten Glaubens, die mit offenkundiger Kampfs gegen die Heuchelei geistlicher Frömmigkeit auftritt, der Leim der Partei, welche das Wort des lebenden Altmehrs Goethe, „Mehr Licht“ auf ihre Fahne schreibt, aber jene, welche ihre innere Mission auf die Horrentotten- und Einnöthner Madagascars richtet; sie werden hier in so einfach natürlicher Weise, frei von tendenziöser Phrasen und phantastischer Tendenz, vorgeführt, daß jeder Unbefangene ihnen gern und freudig seinen Beifall zollt. — Die Heldin dieses neuen Glaubens der Liebe, der Liebe in allem Schönen und Guten, der Liebe zu freischwebenden und freischwebender Natur in uns und um uns, die Tochter Bellal in den Augen der Frömmlichen, wurde von H. L. der mit Wärme und Anmuth und zugleich mit geistvoller Leichtigkeit gegeben. — Ihre Begleiterin, die schmelmelnde Hochhaberin, Dorothea v. Bernag, alias Niele Knappmacher, spielte Fr. L. v. R. besonders in den ersten Akten besser für ihr Publikum auf der Bühne als für ihr Publikum im Publikum, hinter der Frömmlichen abenteuere Niemand die Intriquante. — Besser gelang dies Herrn Droschke, der als Ferd. v. Wardenburg, vor Allem in der vorerzählten Scene des zweiten Aktes, die mit dem großen Weisheitsschlichter, in Waise und Haltung recht eraglich war. — Hr. Hagen sprach die salbungsvollen Reden des Candidaten Weiland mit dem Bräutigam der Hebräerzeugung, Neg uns aber auch zuletzt an seine Forderung und Liebe zur Tochter Bellal, ernstlich glauben. — Hr. W. a. n. e. führte den alten, gedrückten Schreibers v. Kosch in würdiger, marktläufiger Haltung durch. — Mehrere wir dazu noch den exekutiven geistesfähigsten, einherziehenden Menschenfreund Gallipoli des Hrn. Kubal, die Trias der aussererlenen Wissendäre, die sich aber lieber unter dem Pantoffel ihrer resoluten Bauerngezogen, als unter das Stahlmesser der Hottentotten begeben, so haben wir von einem recht braven Ensemble zu berichten. — Und die Fabel des Stückes, die zu referieren wir beim Referat ganz vergessen? — Die mögen sich unsere Leser Mühe anthun, und unsere Leserinnen werden es gewiß nicht als einen Fehler des Stückes bezeichnen, daß die Bräutigam aller der schönen Ideen desselben, die Heldin des darin geringeren Einges sind — Heldin ist.

### Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Der Kaiser hat die zur Fortführung und Vervollendung des Gemälde des Deutschen Vaterlandes erforderlichen Mittel vom Jahre 1875 ab bis auf Weiteres aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichsaufsicht zur Verfügung gestellt.

Wie man aus Weimar meldet, werden in verschiedenen Kreisen der dortigen Hochschule bereits eintretende Vorarbeiten zur Feier des in fünf Jahren

fallenden 300jährigen Jubiläums getroffen. Dasselbe soll in glänzender Weise begangen werden.

Bei der Ausbeachtung einer kleinen Baustelle zu Maximin bei Eifer fand man in dem letzten Boden 5 kleinere Kernerfänge; von denselben war klein und diente zum Begräbnis eines Kindes. Zwei Särge sind schon geöffnet, und sind wohl erhalten und keine konnte nicht geöffnet werden, weil er sich unter der Erde befindet. Alle diese Särge liegen von Abend nach Morgen und die eingeschütteten Leichen schauen nach derselben Richtung. Nach vierzehn Stunden ist sich der große römische Leichnam fast von der Höhe bis nach St. Maximin hin. Die jetzt gefundenen Särge sind etwas der heimathlicheren Erde an, indem die christlichen Leichen Särge eine etwas abweichende Form haben. Die Begräbnisse in römischer Zeit wurden, wenn man die feineren Leichen bedenkt, in Betracht nicht, in der damaligen obersten Bodenschicht ausgeführt. Der römische Leichnam vor der Porta Miera dürfte der hier jetzt bekannte größte in Deutschland sein, denn er umfaßt mehr als 100 Morgen Fläche. Das Grabmal ist in der Nähe der Erde in der Erde ein Stück von gelbem Gestein gefunden worden; eines von den dazu gehörigen Steinen hat die in lateinischer Buchstaben eingegrabene Inschrift: *Belonius Aulularius et Aulularia*. Ein Grabmal des römischen Kaiserthums, *A. A. C.* mit dem Erbe das zweite halbe Hundert seiner dramatischen Producte eröfnete, ist am Montag im Berliner Stadttheater zur Ausführung gekommen und hat bei aller Heftigkeit sehr gefallen.

Das Haupttheater zu Eibinberg ist, wie bereits erwähnt, am Sonntag Abend ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerheute brach am fünf nach 1 Uhr und so schnell, daß die Feuer um fünf nach zehn 20 Minuten vor 3 Uhr die Flammen zum Dach heraufschlugen. Man glaubt, daß eine Gasexplosion die Ursache der Unglücks war. Es ist dies das letzte Mal, daß in Eibinberg während der letzten 10 Jahre ein Theaterbrand stattgefunden. Es brannte im Jahre 1853, im Jahre 1865 wieder, und jetzt sind von dem Theater die beschädigten Räume allein noch übrig.

### Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft u.

Die Münzkongresse, welche am 25. Januar im ausländischen Ministerium hier zusammentrat, hat am Freitag ihre Thätigkeit geschlossen. Die Staaten des Frankensystems, welche im Jahre 1865 eine Convention abgeschlossen, Belgien, Italien, die Schweiz und Frankreich, denen sich diesmal Griechenland angeschlossen hatten, hatten sich aus verschiedenen Gründen veranlaßt gesehen, zu einer neuen Verhandlung zusammenzutreten. Die Ausgänge in der Silbermünz-Convention hatte sich bedeutend gehoben, in Folge von Krügen in mehreren Staaten eingeführte Zwangsnoten von Kupferbilletts hatte die Metallcirculation vorrührig und endlich die Annahme der Goldwährung in Deutschland, dem andere Staaten zu folgen drohten, machte einzelne Bestimmungen der Convention bedenklich. Hinzuden den Repräsentanten der vertretenen Staaten herrschte gutes Einvernehmen; von allen Seiten wurde konstatiert, daß die Staaten mit gemeinsamer Metallwährung das Jahr 1874 leicht überstanden hätten. Die Conferenzen kam dahin überein, die Convention vom Jahre 1865 noch unverändert bis zum nächsten Jahre bestehen zu lassen. In Bezug auf Münzprägungen wurde vereinbart, daß die Ausprägung silberner Münzstücke auch in diesem Jahre ausgesetzt werden, die Goldprägung aber je nach den Mitteln des Staates ohne Unterbrechung fortgesetzt werden sollte. Der Finanzminister hat nach Abschluß dieser Verhandlungen faden und das Gold in Course gesetzt wird.

Das laufende Jahr hat für England unter sehr trübigen Auspicien begonnen. Die allgemeine Arbeitslosigkeit der Kohlengrubenarbeiter in Südwesten hat Handel und Wandel fast täglich ins Stocken gebracht. Der Kohlenexport, der schon seit Monaten gering war, hat ganz aufgehört, und der Export fremder Produkte ist so gestunken, daß auch der in ausländischer Stillstand zu befürchten ist. Die Eisen- und Zinnwerke arbeiten zwar noch fort, müssen aber die Arbeit aus Zweckthe überdrücken um ihren Kohlenvorrath nicht zu schnell abzubrauchen. Die Arbeit unter den Arbeiterfamilien hat trotz der kaum verminderten Arbeitsplätze gegenwärtigen Dimensionen angenommen. Die Ausmaße des Handelsamtes zeigen höchst unangenehme Resultate, insofern der Export sowohl der Quantität als auch der Qualität noch eine unangenehme Verminderung gegen das Vorjahr aufweist. Die deklarirte Totalwerth des Exporthandels beläuft sich auf 16,086,760 £, gegen 19,172,167 im Januar 1874 und 20,300,005 £ 1873. Metallwaaren, namentlich solche von Eisen und Stahl zeigen eine Abnahme von 1% obgleich der Export der Quantität nach zugenommen hat. Der Export von Wallengarnen, Feinzeugen, Jagdgeräten und deren Fabrikaten sowie von Maschinen und Oefen hat sich um 15% vermehrt. In der Illustration der gegenwärtigen Lage der Eisenindustrie in Schweden deutet die Noth, daß die offiziellen Ausmaße schon seit fast zwei Jahren eine allmähliche Abnahme in dem Eisen- und Stahlexport bekunden. Der Eisenexport ist von 27,800 Tonnen im Jahre 1873 auf 7,400 Tonnen 1874 und 2,375 Tonnen 1875 im Monat Januar gesunken.

In den Quisforden Concurrenzen. Der Senat des Reichsoberhandelsgerichts zu Leipzig hat die Erkenntnisse des Berliner Stadtgerichts und des Kammergerichts in Sachen der Vereinsbank Quisford v. C. verurtheilt, die Beschlüsse des Herrn Heinrich Quisford sind begründet erachtet und das Berliner Stadtgericht verurtheilt, seinem Antrage entsprechend das Accordverfahren einzustellen. Da der Fall der Vereinsbank ein ganz analoger ist, so wird veranschaulicht auch in demselben eine gleiche Entscheidung erfolgen und somit der Weg für die Beilegung des gerichtlichen Verfahrens hoffentlich bald gebahnt sein. Der Gläubigern der in Concurz befindlichen Gesellschaften werden entsprechende Accordvor schläge gemacht werden.

Falsche Anzeigenscoupons Nr. 2 der Stamm-Aktion der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft über 24 Thlr. sind in neuester Zeit wiederholt in Zahlung angeboten worden. Die Falsificate sind auf rothem Papier und in höchst mangelhafter Weise nachgemacht, während die echten auf blaß grünlichem Papier bedruckt und in der unteren linken Ecke des Coupons mit dem Directions-Steinzel versehen sind, welcher auf den unechten ganz fehlt.

### Statistisches.

Eine Zusammenstellung der Kurse einiger wichtiger Eisenbahnactien zu verschiedenen Zeiten ergibt folgendes:

Bahnen	1857		1859		1862		1873		1875	
	Anfang	Ende								
Bergische	86	86	60	75	98	107	124	124	124	124
Anhalter	100	134	89	105	132	138	215	215	215	215
Hamburger	110	110	83	104	113	120	232	232	232	232
Norddeutscher	131	141	90	125	154	215	151	151	151	151
Breslau-Frg.	146	114	60	87	110	132	130	130	130	130
Rhein-Widener	155	151	95	122	160	193	173	173	173	173
Elbe-Deutscher	210	367	173	213	215	277	273	273	273	273
Halbbrüder	298	204	150	189	264	320	138	138	138	138
Magdeburg-Leipzig	290	273	210	194	220	205	269	269	269	269
Berliner	162	141	90	113	124	176	226	226	226	226
Rheinische	113	92	56	88	87	90	154	154	154	154



# 4 1/2 % Pfandbriefe der Süddeutschen Bodencreditbank in München.

Mit dem Verkaufe dieser Pfandbriefe beauftragt, halten wir dieselben als solide und sichere Capital-Anlage hiermit empfohlen. Letzter Cours 98 %. Diese Pfandbriefe sind in Baiern und im Großherzogthum Hessen zur Anlegung von Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Capitalien zugelassen.

Halle a/S.

## Filiale der Thüringischen Bank. (Kleinschmieden 8.)

Halle a/S., den 10. Februar 1875.

Zu der am **Donnerstag den 25. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr im **Hôtel Stadt Hamburg** in Halle a/S. stattfindenden ordentlichen General-Versammlung laden wir hiermit unsere verehrten Vereinsmitglieder höflichst ein.

Eine rege Theilnahme an dieser Versammlung erwartend, zeichnen hochachtungsvoll

### Der Vorstand des Dampfkessel-Revisions-Vereins für Halle u. Umgegend.

Schulz, Lwowski, Kuhl, Riedel, Bolte, Walter, Kuntze.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden Herrn Director Schulz über das Vereinsjahr 1874.
2. Bericht des Kassirers Herrn Director W. Kuhl über das Geschäftsjahr 1874.
3. Bericht des Ingenieurs Herrn Münster.
4. Vorlage des Budgets und Beschlusfassung über die Höhe der Beiträge für das Vereinsjahr 1875.
5. Wahl dreier Vorstandsmitglieder.
6. Bezeichnung der öffentlichen Blätter, welche im Laufe des Jahres als Vereinsorgane dienen sollen.
7. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Statutes.

Als Specialität ist für hier, die umliegenden Städte u. Dörfer ein:

### Allgemeiner Lehrlings-Nachweis

durch uns eingeführt, dem wir alle Thätigkeit widmen. Eltern, Vormündern u. Erziehern, wie Fabrikchefs, Prinzipalen u. Meistern wird dieses nützliche Unternehmen empfohlen.

Hall. Arb.-Nachweis- u. Placirungsbureau, H. Klausstr. 4.

### Gasthofsverkauf.

Ein vor 5 Jahren neu erbauter, an der Berlin-Dresdener Chaussee und am Bahnhof gelegener **Gasthof** (zur deutschen Post), mit Wohnhaus, 90 Fuß lang, 33 F. tief, 2stöckig, 1 gr. Tanzsaal, 8 Stuben, 3 Küchen, 5 Kammern, Kellerei, Seitengebäude, 126 Fuß l., 23 F. tief, mit 2 Stuben und Kammern, Backofen, 3 gr. Ställen, Kenne, 3 Holzställen, 4 Schweineställen, 3 Aparten, einem Holz- und Torfschuppen, Kegelbahn und Schießstand, 7/8 Morg. Acker u. 5 Morg. schöne, schürigen Wiesen, ist verhältnißmäßig baldigst zu verkaufen. Schöne Lage, alles massiv, mit Doppelbach. Preis 9000  $\mathcal{M}$ . 1/2 längere Jahre unkündbar. Restaurant wollen ihre Adresse der Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** zu **Halle a/S.** unter **G. Z. # 2528** einsenden.

### Hausverkauf!

Wegen Krankheit bin ich genöthigt, mein in **Polleben** bei **Eisleben** gelegenes Wohnhaus, daran befindl. Garten nebst oder auch ohne 2 Morg. Land zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für einen **Fischteich** u. kann zugleich **Werkzeug** sowie trockene **Holzvorräthe** mit Vertheilung werden.

Reelle Selbstkäufer belieben sich bei **Hrn. Kaufm. Fr. Grempler** in **Eisleben** oder bei mir selbst zu melden.

**H. Grempler**, Tischlermstr.

Zu **Dstern** wird noch eine Pensionärin im Alter von **10-15** Jahren zu einer **Andern** gesucht. Gute Pension. Preis **130  $\mathcal{M}$ .** Zu erf. gr. Märkerstr. 3, 2 Treppen.

**Sattler.**  
Zwei tüchtige Sattlergesellen erhalten dauernde Beschäftigung. Zugleich kann ein Lehrling von anfänglichen Eltern gleich oder zu **Dstern** in die Lehre treten beim Sattlermeister **Friedrich Kubnau** in **Höhnstedt**.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft **en gros** in **Leipzig** wird pr. **1. April** oder **1. Juli a. c.** ein tüchtiger Reisender gesucht. **Dstern** werden unter **H. S. # 75** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Leipzig** erbeten.

Für mein Getreide-, Commissions- u. Expeditions-Geschäft suche zu **Dstern** einen Lehrling. (H. 5,192 b.)

**Wilh. Paschasius**  
in **Nordhausen**.

### Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren-, Destillations- und Mineralwasser-Fabrikgeschäft findet **Dstern** cr. od. früher ein junger Mann mit guter Schulbildung Stellung als Lehrling. Bedingungen günstig.

**Merseburg. Geier. Schulze** jun.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein Stubenmädchen, welches auf dem Lande gebiert, und gern wieder dahin zieht, kann sich mit dem Dienstbuch **Sonntag d. 14. Febr.** Nachmittags zwischen **3 und 1 Uhr** im **Gasthof zum schwarzen Adler**, gr. Steinstr. in **Halle**, melden.

Ein Geschäft steht unter günstigen Bedingungen zu verpachten. **Halle** postlagernd **D. H. 40**.



# Thurm- u.

# Hofuhren

neuester Construction

empfiehlt

## Friedrich May,

Stadtuhrmacher

in **Halle a/S.**

**Königsstrasse Nr. 14.**



### Ein Lehrling

kann **sofort** oder **später** in die Lehre treten bei **Robert Hartung**, **Gold- & Silberarbeiter**.

1 Pensionaire findet **Dstern** freundliche Aufnahme  
**gr. Klausstraße 11, II.**

### Lehrlings-Gesuch

Ein j. Mensch, welcher **Müller** werden will, findet Lehre in **Zerbst**, **Röttschauer Mühle**.

### Einen Lehrling sucht

**Wilh. Hammer**,  
Kupferschmidt-Mstr.

5 Landwirthschafterinnen, 2 ganz selbstständige perfecte Köchinnen u. nicht perfect nur bei **2** Leute, Hausfnechte, Mühlenknechte werden gesucht. 1 ältere Person, ganz perfect im Kochen, und 1 junges gebildetes Mädchen will auf **1 Rittergut** Wirthschaft lernen, 7 junge Mädchen für Ladengeschäfte und Unterstützung der Hausfrau w. nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer** in **Merseburg**.

Eine neumittende Kuh mit Kalb verkauft **Droyßig Nr. 3**.

### Ganz neu!

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

**W. Kohlmann, Spiritustabellen nach Litermaas und Reichsmark = Rechnung.**

3. Aufl. Taschenformat. Eleg. geb. 2  $\mathcal{M}$ . 25 Pf.  
Verlag v. **C. W. Dffenhauer** in **Eilenburg**.

Ich mache meinen werthen Kunden bekannt, daß ich von jetzt ab die feinste Tafelbutter liefere; auch gebe besten **Limburger Sahnenkäse** zu **9  $\mathcal{M}$ .** den **Centr.** ab.

**Friedr. Lau**,  
**Landwehrstr. Nr. 17.**

### Facturen-Heftmaschinen,

Facturen-Mappen

en **gros** — en **detail**  
**C. F. Ritter**,  
gr. **Ulrichsstrasse 42.**

### Süße hochrothe Apfelsinen

à **11 3/4**  $\mathcal{M}$ , **Gänsepöfel** und **Sirischfleisch**, **Pumpernickel**, süße **gebäckene Pflanzen**, **Veiselsbeeren**, **frischen Karpfen**, **Seedorf** empfiehlt  
**C. Müller**.

Eine Wohnung, bestehend aus **3** Stuben und nöthigem Zubehör wird per **1. April** im **Königsviertel** oder **Nähe der Bahn** zu mietzen gesucht.  
**Ed. Stückrath** in der **Exp. d. Bl.** nimmt **Dstern** entgegen.

### Schraplau.

Mittwoch den **17. Febr.** Abends **7 Uhr** im „**Rathhaussaal**“ großes **doppeltöchriges Concert** vom vereinigten **Eisleber Berg- u. Stadtmusikkorps**. Subscriptionspreis per **Billet 75  $\mathcal{M}$ Pf.**, an der **Kasse 1  $\mathcal{M}$ .** Zu diesem seltenen Kunstgenuß labet erbenst ein  
**Franz Gdel.**

Ein **Paclet** mit **Posamentirwaaren** gefunden auf der **Deutsenthal-Lauchstädter Straße**. Abzuholen auf dem **Schulzenamte** zu **Mittel-Deutsenthal** gegen **Erstattung** der entstandenen **Kosten**.

Ein junger **schwarzer Neufundländer Hund**, auf den Namen **Nappo** hörend, ist abhanden gekommen. Gegen **Belohnung** abzuliefern an **Gustav Doigt**, **Klausdorferstraße 17**.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines tüchtigen gesunden Jungen hoch erfreut.  
**Weißenfels**, d. **11. Febr. 1875.**  
**Franz Starke** und Frau,  
geb. **Schraib.**